

evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Aargau

Jahresbericht 1955

17. Sonntagsschulkommission	38
18. Kirchliche Jugendarbeit	39
a) Bericht der Synodalkommission für kirchliche Jugendarbeit	39
b) Pfadfinderpastoration	39
19. Landeskirchliche Stellenvermittlung	40
20. Soziale Kommission	40
21. Evangelische Liebestätigkeit	41
a) Anstalten	41
b) Zufluchtshaus «Heimgarten»	41
c) Reformiertes Kinderheim Brugg	42
d) Pastoration am Kantonsspital	44
22. Fonds für Ferienhilfe	45
23. Schwesternfragen	45
24. Feldprediger	46
25. Eglise française en Argovie	46
26. Kapitel	47
27. Aargauischer reformierter Pfarrverein	48
F. Motionen und Postulate	49
G. Finanzielles	50
1. Unfallversicherung der Schüler im kirchlichen Unterricht	50
2. Passation der Kirchgemeinderechnungen	50
H. Hilfswerk	50
1. Geldsammlung	50
2. Inlandhilfe	51
3. Übrige Hilfe	51
J. Rechnungen	52
I. Zentralkasse	52
II. Ausgleichskasse für Kinderzulagen	55
III. Gemeindeausgleichskasse	56
IV. Pfarrerpensionskasse	58
V. Kirchenratsrechnungen	62
Zusammenstellung	70
VI. Landeskirchliche Stellenvermittlung	71
VII. Fonds für Ferienhilfe	71
VIII. Eglise française en Argovie	71
Steuerübersichten	73
Statistik der kirchlichen Handlungen	74
Kirchliche Behörden	76
Kollektenübersicht	79

«Er gibt dem Müden Kraft und dem Ohnmächtigen mehrt er die Stärke. Jünglinge werden müde und matt, Krieger straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, empfangen immer neue Kraft, daß ihnen Schwingen wachsen wie Adlern, daß sie laufen und nicht ermatten, daß sie wandeln und nicht müde werden.» Jes. 40, 29ff.

*Der reformierte Kirchenrat an die reformierte Synode
des Kantons Aargau*

Im Jahre 1907 hat Paul Haller, der damals Pfarrer auf Kirchberg war, einem Studienfreund die Not und Last seines Amtes geklagt: «... besonders wenn mich die Leute bei einem Gang durchs Dorf jedesmal fragen, ob ich spazieren gehe. Sich redlich Mühe geben und dabei für einen Faulenzer, ‚der's gut hat‘, angesehen zu werden, das ist drückend, ja zum Davonlaufen, aber es gehört einmal zum Pfarrertum. Es hängt ja noch so manches drum und dran, wovon andere Leute keine Ahnung haben, es ist bei Gott keine Kleinigkeit, in unserer Zeit auf einem solchen Posten auszuharren. Warum tut man's denn? Weil es sein muß zum Wohl unseres Volkes und weil man daran glaubt, daß der Wert einer Tätigkeit nicht im Urteil der Menschen, sondern in ihrem letzten Zwecke beruht. Aber wie gesagt, es ist zum Davonlaufen. Vorläufig bleibe ich aber.» (Paul Haller, Gesammelte Werke, S. 365f.)

Es ist wohl in dem seither verflossenen halben Jahrhundert nicht leichter geworden, Pfarrer zu sein. Es wird in jedem Pfarrerleben dunkle Stunden geben, in denen der Seufzer laut wird: «Es ist zum Davonlaufen.» Hoffentlich folgt dann aber auch jedesmal ebenso prompt der Nachsatz: «Vorläufig bleibe ich aber!» Es gebührt sich, im Jahresbericht unserer Landeskirche einmal all den vielen treuen Dienern unserer Kirche, die allen Enttäuschungen und Schwierigkeiten zum Trotz durch Jahre und Jahrzehnte hindurch auf ihrem Posten ausgeharrt haben, ausdrücklich und von Herzen für diese Beharrlichkeit und Treue zu danken. Dieser Dank gilt nicht nur den Pfarrern, sondern auch denen, die als Kirchenpfleger, Sonntagsschulhelfer und sonstige freiwillige Mitarbeiter es sich nicht verdrießen lassen, ihren Dienst in Treuen zu tun, ohne Rücksicht darauf, ob er ihnen mit Dank oder Undank belohnt wird und die Früchte bald sichtbar werden. Sie alle dienen ja letztlich dem Herrn der Kirche, der sie in seinen Dienst gerufen hat und ihren Dienst auch segnen wird.

Es geht um die Betreuung des Volkes Gottes, das schon im Alten Testament als Augapfel Gottes bezeichnet wird: «Er fand es in wüstem Lande, in

der Öde, im Geheul der Wildnis; er schützte es, nahm es in acht, hütete es wie seinen Augapfel.» (5. Mose 32, 10)

Es ist nie ein besonders angenehmes und liebenswertes Volk gewesen. Aber Gott hat es trotz aller Schwachheit und Halsstarrigkeit lieb behalten und in unendlicher Geduld getragen bis auf den heutigen Tag. Mögen uns unsere Gemeinden zuzeiten noch so viel Anlaß zum Seufzen und Klagen geben – sie sind und bleiben Gottes Augapfel, und wir haben den Auftrag, auf sie acht zu haben. Gott hat uns sein Liebstes und Teuerstes anvertraut, wie sollten wir da die Geduld verlieren, es mit Hingabe und Treue zu hüten und zu mehren! Wir mögen zuzeiten wenig oder keine Frucht heranreifen sehen und nur Undank ernten. In solchen Zeiten werden wir leicht müde und verzagt, und zwar auffälligerweise nicht nur diejenigen, die sich ein Leben lang abgemüht haben, sondern auch die «Jünglinge» und die «Krieger», die Jungen und die Starken, ja, sie zuerst! Ihnen allen dürfen wir in Erinnerung rufen, daß wir einen Herrn haben, der dem Müden Kraft gibt und dem Ohnmächtigen die Stärke mehrt. Wer auf ihn harrt und sich ihm ganz anvertraut, empfängt immer neue Kraft und muß nicht müde werden in seinem Dienst. Diese göttliche Kraft wünschen und erbitten wir allen, die auf irgendeinem Posten unserer Kirche dienen. Dann muß keiner davonlaufen, auch wenn es einmal zum Davonlaufen sein sollte. Dann vermögen wir unseren Dienst auch unter widrigen und mühseligen Umständen fröhlich und getrost zu tun. Wir haben ja die Verheißung, daß Gott jeden Dienst, der in Treuen an seiner Gemeinde getan wird, segnen wird.

I. Die Synode

A. Frühjahrs-Synode vom 27. Juni 1955 in Wettingen

In der Kirche Wettingen hält Pfarrer Fritz Maag, Aarau, vor der Eröffnung der Verhandlungen über 1. Timotheus 4, 12 die Predigt. Die Kollekte für die Kirchenglocken in Muri ergibt 306 Franken.

An den *Verhandlungen* unter dem Vorsitz von Prof. Dr. H. Staehelin, Buchs, nehmen 178 Synodale teil.

1. Jahresbericht 1954

Bei der abschnittsweisen Beratung des Jahresberichtes teilt Kirchenratspräsident Pfarrer H. Tanner zur Bekämpfung der Fremdenlegion mit, daß erhofft werden darf, die Anwerbung minderjähriger Schweizer unterbinden,

ja sogar die heute Dienst leistenden minderjährigen Schweizer vom Dienst befreien zu können. – Einem Antrag von Pfarrer P. Wieser, Zofingen, der Kirchenrat möge die Frage der Übernahme eines Patronats über eine Schweizergemeinde im Ausland näher studieren, wird mit großer Mehrheit zugestimmt. Wenn dies möglich ist, soll ein solches Patronat übernommen werden. – Im Zusammenhang mit einer Anfrage von Pfarrer C. H. Pletscher, Auenstein, findet eine Aussprache über die Umwandlung von Diasporagenossenschaften in Kirchgemeinden statt. Pfarrer Pletscher ist der Meinung, der Protestantisch-kirchliche Hilfsverein sollte seine Statuten so ändern, daß seine Hilfe an Diasporagemeinden auch dann möglich wird, wenn sie die Rechtsform der Kirchgemeinde bekommen haben. Er wird unterstützt durch Pfarrer E. Hunzinger, Muri, der die Umwandlung unserer acht aargauischen Genossenschaften in Kirchgemeinden für möglich und richtig hält. Die Tatsache, daß die Genossenschaften kein Steuerrecht haben, wird gelegentlich zu ihrem Nachteil ausgenützt. Pfarrer W. Sigrist, Laufenburg, sieht darin ein rein formales Problem; wichtig ist aktives, kirchliches Leben. Dekan P. Etter, Brugg, Präsident des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins, stellt fest, daß dieser Verein es durchaus nicht ablehne, auch Diasporakirchgemeinden zu unterstützen. Schweizerisch gesehen besteht aber mehrheitlich die Auffassung, die Hilfe durch die Reformationskollekte sei für aargauische Kirchgemeinden nicht mehr nötig. – Pfarrer I. Leuschner, Othmarsingen, stellt namens der Synodalvereinigung der Rechten und der Mitte folgenden Antrag: «Im Sinne ihrer Beschlüsse vom 26. Juli 1952 und vom 25. Januar 1954 und in Entsprechung zum Beschluß der Gesangbuchkonferenz des Kirchenbundes vom 2. Juni 1954 wünscht die reformierte Synode des Kantons Aargau dringend, daß eine billige, verkleinerte Ausgabe des neuen Gesangbuches so rasch als möglich herausgegeben werde.» Die Synode stimmt ihm einmütig zu. – Dr. J. Hänni, Aarau, bittet um Auskunft darüber, warum bei einem Bestand von 100 Aargauer Pfarrern nur einige wenige als Radioprediger zugezogen werden. Die Auswahl sollte größer sein. Pfarrer I. Leuschner, Othmarsingen, der an einer im Studio Basel stattgefundenen Arbeitstagung über das Thema «Kirche und Radio» teilgenommen hat, erklärt, wie wichtig es ist, daß ein verantwortlich ausgewählter Kreis von Radiopredigern mit dieser Aufgabe betraut wird. Die großen Seelsorge- und Missionsmöglichkeiten werden nicht genügend ausgeschöpft, wenn Sonntag für Sonntag ein anderer Pfarrer den Dienst vor dem Mikrophon tut. Dekan S. Holliger, Gränichen, unterstützt das Votum von Dr. J. Hänni, während Pfarrer R. Staehelin, Kulm, beantragt, die heutige Regelung mit im wesentlichen zwei aargauischen Radiopredigern sollte noch für ein bis zwei Jahre

unverändert bleiben. Kirchenratspräsident Pfarrer H. Tanner weist darauf hin, daß die Studiodirektionen auf Grund der Erfahrungen zur Auswahl einer kleinen Zahl von Radiopredigern geraten haben. Unsere zwei aargauischen Beauftragten, Pfarrer Hug und Pfarrer Naef, haben einen guten Kontakt mit der Hörergemeinde und können darum einen wichtigen seelsorgerlichen Dienst tun. Der Kirchenrat ist der Meinung, sie sollten ihn noch eine Zeitlang tun können. Dekan S. Holliger, Gränichen, opponiert dieser Auffassung. – Ein von Pfarrer I. Leuschner, Othmarsingen, begründetes Postulat des Kreiskapitels Lenzburg auf Schaffung einer landeskirchlichen Eheberatungsstelle neben den beiden gemeinnützigen Eheberatungsstellen wird abgelehnt, weil es in erster Linie als Sache der einzelnen Gemeinden betrachtet wird, die Aufgabe der Eheberatung zu erfüllen und weil die beiden gemeinnützigen Eheberatungsstellen gute Arbeit leisten und mit der Kirche Kontakt haben. – Dekan K. Schenkel, Staufberg, nimmt zur Frage der Laienprediger Stellung. In § 73 KOrd. wird festgestellt, daß Laien nicht befugt seien, Taufe und Abendmahl zu verwalten. Dekan Schenkel bezweifelt, ob sich dieser Standpunkt theologisch begründen lasse. § 73 KOrd. sollte entsprechend geändert werden. Demgegenüber ist Großrat Karl Bolliger, Aarau, eher der Meinung, die Tätigkeit der Laienprediger sollte eingeschränkt, wenn nicht gar verboten werden. Sie führe zur Sektiererei. Er wird unterstützt durch Dekan S. Holliger. Kirchenratssekretär Pfarrer Hug gibt bekannt, daß das Kapitel die Aufgabe habe, diese Frage grundsätzlich zu prüfen. Kirchenratspräsident Pfarrer Tanner stellt die Rechtslage klar: Gemäß § 46 KOrd. hat der Kirchenrat die Kompetenz, bewährten Laien die Übernahme von Vertretungen in Predigt und Kinderlehre zu gestatten. Laut § 73 KOrd. sind diese aber zur Verwaltung der beiden Sakramente, Taufe und Abendmahl, nicht befugt. Nach dieser Regelung werden gelegentlich Laien zur Übernahme von Sonntagsvertretungen eingesetzt, weil Theologen nicht in genügender Anzahl zur Verfügung stehen. – Dekan K. Schenkel beantragt, die Synode möge beschließen, aus der Gemeindeausgleichskasse oder aus der Zentralkasse einen Beitrag von 10000 Franken an den Kirchenbauverein Mutschellen zu gewähren, weil dort der Bau einer Kirche so rasch als möglich notwendig sei. Kirchenratspräsident Pfarrer Tanner erklärt sich bereit, die Frage zur Prüfung entgegenzunehmen. Dekan K. Schenkel hält an seinem Antrag fest und bittet, jetzt darüber zu befinden. In der Abstimmung vereinigt der Antrag von Dekan Schenkel nur eine kleine Minderheit auf sich und ist damit abgelehnt. – Pfarrer Dr. R. Bohren, Holderbank, stellt den Antrag, die Prüfung der Motion F. Luchsinger soll nicht durch die Synodalkommission zur Prüfung der Frage der Zentralisation der Pfarr-

besoldungen, sondern durch den Kirchenrat selber erfolgen, da es sich hiebei nicht um eine geldliche, sondern um eine Gemeindefrage handle. Kirchenratspräsident Pfarrer Tanner pflichtet dieser Auffassung nicht bei. Es geht jedenfalls auch um eine finanzielle Frage. Im übrigen werde der Kirchenrat auch dann dazu Stellung nehmen, wenn sie jetzt von der erwähnten Synodal-kommission behandelt werde. Der Vorsitzende verzichtet darum auf eine Abstimmung über den Antrag von Pfarrer Dr. Bohren. – Dekan S. Holliger, Gränichen, nimmt zu den Ausführungen des Kirchenrates über sein eingereichtes Postulat betreffend die Ausgaben der Zentralkasse Stellung. Er erklärt sich von der erteilten Auskunft nicht befriedigt und führt an, die landeskirchliche Zentralverwaltung werde immer mehr ausgebaut, währenddem die Belange der einzelnen Kirchgemeinden zu wenig ernst genommen werden. Er behält sich darum vor, bei der Budgetberatung den Antrag zu stellen, den Beitrag der Zentralkasse keinesfalls über 3 Prozent zu erhöhen, eher ihn auf 2½ Prozent zu senken. Wie Kirchenratspräsident Pfarrer Tanner mitteilt, betrachtet der Kirchenrat das Postulat mit der erteilten Auskunft als abgeschrieben, was die Synode in einer Abstimmung einhellig beschließt. – Zum Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz reicht Pfarrer M. Wagner, Densbüren, folgenden Antrag ein: «Die reformierte Synode des Kantons Aargau anerkennt mit Dankbarkeit, daß das Evangelische Hilfswerk in den vergangenen 10 Jahren sich als ein unentbehrliches Werk des kirchlichen Dienstes erwiesen hat. Ganz besonders dankt sie auch dem Leiter des Hilfswerkes, Herrn Pfarrer H. Hellstern, für seinen unermüdlischen und umsichtigen Einsatz.» Dekan S. Holliger unterstützt diesen Antrag. In bezug auf die vom Kirchenrat geleistete Inlandhilfe bedauert er, daß dadurch eine sogenannte evangelische Caritaszentrale errichtet werden will. Pfarrer H. Hug zeigt anhand von Beispielen, daß dem nicht so ist, sondern daß der Kirchenrat mit den ihm für Inlandhilfe anvertrauten Mitteln segensreich arbeiten kann. Das Verhältnis zu den gemeinnützigen Hilfsorganisationen ist im übrigen sehr gut. In der Abstimmung wird dem Antrag von Pfarrer Wagner einmütig zugestimmt. – In Zusammenhang mit dem der Synode sehr ausführlich erstatteten Jahresbericht des Pfarramtes für gesamt-kirchliche Aufgaben drückt A. Maurer, Hunzenschwil, seine Freude über die Tätigkeit von Pfarrer Naef aus. – In der Schlußabstimmung wird dem Jahresbericht die Genehmigung erteilt.

2. Wahl eines Mitgliedes des Kirchenrates anstelle von Pfarrer Eugen Haffter, Aarau

Der Vorsitzende verliest das Rücktrittsschreiben von Pfarrer E. Haffter als Kirchenrat und dankt ihm für seine in diesem Amt geleistete Arbeit, die

er in stiller und guter, gediegener und menschlich wohltuender Art getan hat. Kirchenrat Pfarrer Eugen Haffter hat den Dank der Synode verdient. Namens der Synodalvereinigung der Rechten und der Mitte schlägt Pfarrer I. Leuschner als Nachfolger Pfarrer Hans Siegrist, Rothrist, zur Wahl vor. Dieser wird für den Rest der laufenden Amtsdauer einmütig gewählt und in Pflicht genommen.

3. Jahresrechnungen 1954, Detailberatung

Kirchenratspräsident Pfarrer H. Tanner, Zofingen, beantragt zur Zentralkasse, aus dem Rechnungsüberschuß nochmals 20000 Franken in das Konto Heimstätte zu überweisen. Bei der Beratung des Voranschlages 1955 in der Synode ist dies von ihm in Aussicht gestellt worden, falls der Abschluß der Zentralkasse dies erlaube. In diesem Zusammenhang kommt Dekan S. Holliger nochmals auf die ganze Finanzverwaltung der Landeskirche zurück, kritisiert den zu hohen Personalbestand und verlangt detaillierte Auskunft über die Besoldungsverhältnisse, die ihm unklar erscheinen. Diese Auskunft wird von Kirchenratspräsident Pfarrer Tanner wunschgemäß erteilt. Dem von Pfarrer H. Tanner gestellten Antrag wird zugestimmt. – Zur Gemeindeausgleichskasse kritisiert A. Brack, Bözen, die Fondsbildung mit ungefähr 41000 Franken. Solange die finanzschwachen Kirchgemeinden die Hilfe der Landeskirche nötig haben, sollte kein Fonds geäuft werden. A. Schneider, Windisch, verweist demgegenüber auf § 4 des Kassenreglementes, wo die Bildung eines solchen Fonds vorgesehen ist. – Zur Pfarrerpensionskasse gibt A. Schneider als Präsident der Geschäftsprüfungskommission deren Auftrag an den Kirchenrat wie folgt bekannt: Der Kirchenrat wird beauftragt, sofort eine Zwischenrevision der Pensionskasse zu veranlassen, da die große Vermögensvermehrung der Kasse die Möglichkeit bietet, bei gleichen Beitragsleistungen die Versicherungssummen zu erhöhen und eventuell die Teuerungszulagen, die bis jetzt aus der Zentralkasse bezahlt wurden, zu Lasten der Pfarrerpensionskasse zu übernehmen. Dekan S. Holliger bittet in diesem Zusammenhang, nicht etwa die Prämien zu reduzieren, sondern die Versicherungsleistungen zu erhöhen. Der Kirchenrat erklärt sich zur Entgegennahme des Auftrages der Geschäftsprüfungskommission bereit. In der Gesamtabstimmung werden die Rechnungen genehmigt.

4. Reformierte Heimstätte, Baubeschluß

Im Anschluß an das gemeinsame Mittagessen im Hotel Winkelried sind Lichtbilder von der Heimstätte gezeigt und die Pläne erläutert worden. Auch wurde ein Modell von zwei Zimmern aufgestellt und durch den Architekten

erklärt. Nachdem die Nachmittagsverhandlungen ziemlich viel Zeit beansprucht hatten, stellte Regierungsrat Dr. K. Kim, Kirchenrat, den Ordnungsantrag, dieses Geschäft nicht jetzt, sondern an einer baldigen außerordentlichen halbtägigen Sitzung in Aarau zu behandeln, da jetzt Gefahr besteht, daß die Synode nach gewalteter Diskussion nicht mehr beschlußfähig sein könnte. Dekan S. Holliger unterstützt diesen Antrag und erweitert ihn wie folgt: «Das Projekt zur Errichtung einer kirchlichen Heimstätte ist einer von der Synode bestellten Kommission zuzuweisen mit dem Auftrag zur Prüfung und Antragstellung.» Pfarrer H. Böhm, Gontenschwil, Pfarrer H. Frei, Aarburg, Pfarrer F. Guidon, Seon, und W. Probst, Turgi, sprechen sich dafür aus, das Geschäft jetzt zu behandeln, da es spruchreif sei. Regierungsrat Dr. Kim verweist auf § 29 des Geschäftsreglementes für die Synode, wonach die Geschäftsprüfungskommission alle Geschäfte vorbehandelt, die nicht einer besonderen Kommission zugewiesen wurden. Die Geschäftsprüfungskommission hat das Geschäft behandelt und unterstützt den Antrag des Kirchenrates. Die Zeit zur Beratung und zur Beschlußfassung ist jetzt aber zu knapp. Der einzig gute Weg ist, die Verhandlungen jetzt zu vertagen. Nachdem sich noch verschiedene Mitglieder zur Frage geäußert haben, findet der Ordnungsantrag von Regierungsrat Dr. Kim in der Abstimmung die Zustimmung der Mehrheit, währenddem sich die Minderheit für die sofortige Behandlung des Geschäftes ausspricht. Der Antrag von Dekan S. Holliger, es sei eine Synodalkommission zur Prüfung des Geschäftes einzusetzen, wird mehrheitlich abgelehnt.

5. Gemeindeausgleichskasse, Bewilligung außerordentlicher Beiträge

Der Kirchenrat hat schriftlich beantragt, folgende außerordentliche Beiträge zu gewähren: Birrwil 10000 Franken, Densbüren 15000 Franken und Kirchleerau 10000 Franken. Namens der Geschäftsprüfungskommission unterstützt A. Schneider diese Anträge. Sie werden vom Kirchenratspräsidenten Pfarrer Tanner mündlich erläutert und begründet. Die Synode stimmt mit großer Mehrheit zu.

6. Muri, kantonale Kollekte

Namens des Kirchenrates beantragt F. Kräuchi, Gebenstorf, die Synode möge mit Freude und Einmütigkeit die Erhebung einer Kollekte für unsere Diasporagemeinde in Muri beschließen, welche im Herbst dieses Jahres eine neue Kirche einweihen kann. Zur Finanzierung des Geläutes fehlen noch etwa 10000 Franken. Der Kirchenrat ist der Meinung, es wäre ein schönes Zeichen glaubensbrüderlicher Verbundenheit, wenn die Synode heute beschließen würde, durch eine kantonale Kollekte so viel aufzubringen, daß

die vier Glocken in diese neue reformierte Kirche im Freiamt schuldenfrei angeschafft werden können. Ohne Diskussion faßt die Synode den Beschluß, eine kantonale Kollekte für die Genossenschaft Muri zu erheben und den Kirchenrat mit dem Vollzug zu beauftragen.

B. Außerordentliche Sitzung der Synode vom 17. August 1955 in Aarau

Im Großratssaal eröffnet der Präsident, Professor Dr. H. Staehelin, die Sitzung mit Gebet und kurzer Ansprache. An den Verhandlungen nehmen 149 Synodale teil.

1. Reformierte Heimstätte, Baubeschluß

Zum Eintreten referiert namens des Kirchenrates Regierungsrat Dr. K. Kim: In der Schweiz und im Ausland hat sich seit einiger Zeit, vor allem in der Nachkriegszeit, eine neue Form der kirchlichen Arbeit entwickelt. Schulungszentrum, Ort der Begegnung, Akademie, Heimstätte oder Haus der Kirche sind Stichworte dafür. Diese Heimstätten haben in der Regel eine doppelte Aufgabe. Sie sind Schulungszentren für die christliche Gemeinde und Treffpunkte zwischen Kirche und Welt. Über die Schaffung eines solchen Zentrums im Aargau ist in unserer Synode seit dem Jahre 1949 fast alljährlich orientiert worden, und außer der Synode haben sich seit gut zwei Jahren weitere Kreise mit unserem Projekt beschäftigt. Den Anfang haben die Jungen gemacht, als sie am evangelischen Jugendtag 1953 dem Plan eines Hauses am Hallwiler See mit Begeisterung zustimmten und spontan 1300 Franken als Grundstock für die Jubiläumssammlung zusammensteuerten. Über diese Sammlung in unsern Gemeinden, über die Sammlung bei Industrie und Gewerbe, über den Bauplatzkauf in Seengen, den Projektwettbewerb und die Auftragserteilung an den Architekten Hannes Zschokke, Buchs, bis zur positiven Stellungnahme der Kirchenpflegepräsidenten, des Pfarrkapitels und des heurigen kantonalen Jugendtages in Seengen ist der Faden nicht mehr abgerissen. Leider konnte das Geschäft an der letzten Sitzung der Synode aus Zeitgründen nicht mehr zur Behandlung kommen. Der Kirchenrat und die Geschäftsprüfungskommission haben die Zwischenzeit seit der Synode in Wettingen genutzt und das Vorhaben nach drei Richtungen hin weiter abgeklärt:

1. Durch Richtlinien über die Führung und Verwaltung der Heimstätte.
2. Durch Aufstellung eines mutmaßlichen Betriebsvoranschlages.
3. Der Gemeinderat Seengen hat nach Abweisung von vier Einsprachen am 26. Juli die Baubewilligung erteilt. Die Einsprecher haben von der Mög-

lichkeit der Beschwerdeführung an den Regierungsrat innert nützlicher Frist nicht Gebrauch gemacht, so daß die Baubewilligung heute rechtskräftig ist. Dem Gemeinderat Seengen darf für die rasche und verständnisvolle Behandlung unseres Baugesuches auch hier in der Synode gedankt werden. Der Finanzplan, der von Dr. Kim näher erläutert wird, weist eine gesamte Baukostensumme von 590 000 Franken auf. Davon bleibt heute als mutmaßlich ungedeckter Posten noch ein Betrag von 157 000 Franken. Dr. Kim dankt allen, die zu diesem prächtigen Ergebnis beigetragen haben. Den heute ungedeckten Betrag von 157 000 Franken hofft der Kirchenrat durch verschiedene Aktionen auf 100 000 Franken hinunterzubringen, bis das Haus stehen wird. So bliebe dann eine Hypothek in dieser Höhe zu verzinsen und zu amortisieren. In dem der Synode unterbreiteten mutmaßlichen Betriebsvoranschlag ist darum eine jährliche Annuität von 7 Prozent oder 7000 Franken vorgesehen, die tragbar sein wird.

Die Hauptfrage, die sich der Synode heute stellt, ist die, ob es Aufgabe der aargauischen Landeskirche ist, eine Heimstätte zu bauen und zu führen, oder ob diese Aufgabe nicht besser privaten Kreisen überlassen oder einer selbständigen Stiftung oder einem Verein übertragen würde. Sicher steht eine Heimstätte am wenigsten in Gefahr einseitig, separatistisch, konventikelhaft zu werden, wenn sie von der Landeskirche und damit vom ganzen Kirchenvolk getragen wird. Nach Art. 2 KOrg. hat die Landeskirche die Aufgabe, die Frohbotschaft von Jesus Christus zu verkündigen und ihre Glieder zu lebendigen Gemeinden zusammenzuschließen. Ist die Heimstätte ein geeignetes Mittel zur Erfüllung dieser Aufgabe?

a) Unsere aargauische Landeskirche ist eine Volkskirche, sie will die frohe Botschaft allem Volk ausrichten. Aber das Volk kommt nur noch zu einem kleinen Teil in die Kirche. Die Kirche erreicht mit der Sonntagspredigt weite Kreise nicht mehr. Viele Menschen verstehen die Kanzelsprache nicht, der Gottesdienst sagt ihnen nichts. Sie sind der Kirche entfremdet. – Aber man kann Leute, die man nicht in die Kirche bringt, ins Gespräch bringen. Das zeigt die Erfahrung mit den Heimstätten. Man kann da besonders an Berufsgruppentagungen, Tagungen von Unternehmern, Arbeitern, Bauern, Juristen, Ärzten usw. denken. Das Gespräch, die Aussprache, das sind moderne Mittel der Verkündigung. – Das zeigt auch die Tätigkeit von Pfarrer Naef. Er findet den Weg zu vielen Menschen, die den Weg in die Kirche nicht mehr finden.

b) Die Heimstätte kann so ein Ort der Begegnung von Kirche und Welt sein. Aber nur dann, wenn die Kirche wirklich zur Welt geht, wenn sie die Probleme und Nöte der Welt wirklich ernst nimmt; das ernst zu nehmen,

was das Volk bewegt, ist ja gerade wieder eine Aufgabe der Volkskirche. Eine Kirche, die eingeht auf die Welt, wird für diese plötzlich interessant. In einem gedruckten Aufruf vom März dieses Jahres schrieben siebzehn Geschäftsleute unter anderem: «Die unten angeführten Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe möchten Ihnen Kenntnis geben von ihrer Überzeugung, daß mit dieser Heimstätte eine Institution geschaffen werden soll, an welcher wir alle interessiert sind. Wie Sie dem Ihnen zugegangenen Prospekt entnehmen konnten, soll mit dieser Heimstätte eine Gelegenheit geschaffen werden, damit in Gesprächen auf christlicher Grundlage aufbauende Arbeit geleistet wird und Gegensätze verschiedenster Art zum Ausgleich gelangen können. Erfahrungen, die andernorts mit solchen Heimstätten gemacht worden sind, berechtigen auch hier zur Erwartung, daß der verfolgte Zweck erreicht werden kann.» Hinter diesen nüchternen Sätzen ist eine starke Erwartung spürbar.

c) Welche Hilfe kann denn die Heimstätte bringen? Wir kennen sie: die frohe Botschaft, die biblische Botschaft, übersetzt in die Sprache unserer Zeit und in den modernen Werktag und Sonntag. In der Heimstätte steht die Bibel im Zentrum. Professor Emil Brunner hat das in seinem Abschiedswort an Boldern sehr schön gesagt: «Das Bibelwort muß so verstanden werden, daß es unsere Lebensfragen, unsere täglichen Schwierigkeiten und Nöte erhellt und uns hilft, damit fertig zu werden. Von Gottes Wort durchleuchteter Alltag, mit Lebenswirklichkeit gefülltes Gotteswort – das wär's.»

d) Aber nun ist die Heimstätte ja nicht nur eine Brücke zwischen Kirche und Welt für die andern, sondern gerade auch für uns, für die Kirchlichen. Ein Bibelzentrum für die christliche Gemeinde, das soll die Heimstätte auch sein. Konfirmandenklassen und Jugendgruppen, Männer- und Frauenkreise, Pfarrertagungen usw. – für sie ist das Haus da. In der Hetze unserer Zeit haben wir das ja alle nötig, daß wir einmal nebenaus gehen, in die Stille, und uns Zeit nehmen für das Wichtigste in unserem Leben – für Gott. Dann haben wir auch wieder einmal Zeit für einander, und aus dem Zusammensein kann rechte Gemeinschaft wachsen. Wir wissen ja, was das für ein Problem ist in unsern Kirchengemeinden, besonders in den großen: eine wirkliche Gemeinschaft. Die Heimstätte ist also nicht eine Konkurrenz zu unsern Kirchengemeinden, sondern eine Hilfe. Sie hilft mit, «ihre Glieder zu lebendigen Gemeinden zusammenzuschließen».

So sieht der Kirchenrat die Aufgabe unserer Heimstätte: ein Haus, das die frohe Botschaft ausrichtet an alles Volk, an die Kirchlichen und die Unkirchlichen. Ein Haus, das seine Türen weit öffnet, in dem ein freier und weiter Geist lebt. Die Heimstätte soll die ewige Botschaft der Bibel in unsere

Zeit stellen, in unsere Sprache übersetzen, in unsern Beruf und Alltag hineinleuchten lassen. Sie soll mithelfen, lebendige Gemeinden zu bauen. So ist die Heimstätte eine landeskirchliche Aufgabe im Rahmen unserer Kirchenverfassung.

Seit dem letzten Krieg ist es immer deutlicher geworden, daß die Kirche neue Wege suchen muß, wenn sie ihren Auftrag in einer neuen Zeit recht ausrichten will. Neue Formen der Verkündigung sind nicht eine Modesache, sondern eine Notwendigkeit. Unsere Aargauer Kirche ist mit dem gesamt-kirchlichen Pfarramt mutig einen neuen Weg gegangen. Wir wissen, daß die Heimstätte noch der größere Lupf ist, aber wir glauben, daß es recht ist, ihn zu tun, daß wir ihn wagen dürfen und wagen sollen, und wir hoffen, daß die Heimstätte für unsere Aargauer Kirche ein großer Segen sein werde. Dr. Kim stellt mit diesen Worten den Antrag, auf das Geschäft einzutreten.

Namens der Geschäftsprüfungskommission dankt A. Schneider Regierungsrat Dr. Kim für sein überzeugendes und klares Eintretensreferat. Die Geschäftsprüfungskommission hat die Vorlage des Kirchenrates eingehend geprüft und festgestellt, daß dieser solide Vorarbeit geleistet hat. Auch die an der letzten Synode verlangten Richtlinien liegen vor und sind von der Geschäftsprüfungskommission an einer gemeinsamen Sitzung mit Kirchenrat, Synodepräsident, den beiden Synodalvereinigungen, Pfarrer Naef und Dekan Holliger besprochen und in die den Synodalen heute vorgelegte Fassung leicht abgeändert worden. Gestützt auf diese Richtlinien wird die Synode später ein Statut für die Heimstätte erlassen. Für die Aufstellung der Hausordnung ist der Kirchenrat zuständig.

A. Schneider gibt zu den Richtlinien und zur mutmaßlichen Betriebsrechnung einige erläuternde Bemerkungen. Bei der Betriebsrechnung handelt es sich um ein Anfangsbudget, das sich später erhöhen kann. Die Zentralkasse wird je und je in der Lage sein, die wichtige Aufgabe der Heimstätte, soweit dies ihr zufällt, zu finanzieren, ohne daß deswegen die Beiträge der Kirchgemeinden an diese Kasse erhöht werden müßten. Auch wenn der jetzt vorgesehene Zentralkassenbeitrag von 7000 Franken später erhöht werden muß, wollen wir sehen, daß die Lösung der Aufgabe, der die Heimstätte gewidmet ist, wichtiger ist als das Geld, das dafür aufgewendet werden muß. Bei allen verantwortlichen Instanzen besteht die ehrliche Absicht, möglichst sparsam zu haushalten.

In der nun folgenden Aussprache dankt E. Graenicher, Baden, dem Kirchenrat dafür, daß er Delegationen der Kirchenpflegen am 21. Mai 1955 zu einer Orientierung eingeladen hat. So waren die Kirchenpflegen in der Lage, die ganze Angelegenheit vorzubereiten. Dieses Vorgehen sollte später

auch in andern Fragen wiederholt werden. Zur Heimstätte führt E. Graenicher aus: Wir wollen das Suchen nach neuen Wegen in der Verkündigung unterstützen. Wir wollen alles tun, Kirchenfremde zu Gesprächspartnern zu bekommen. – Zur mutmaßlichen Betriebsrechnung bittet E. Graenicher, den Zuschuß der Landeskirche nicht etwa auf dem Kollektenweg, sondern durch die Zentralkasse aufzubringen, damit die Opfergelder ihrem eigentlichen Zweck reserviert bleiben können. Dekan S. Holliger, Gränichen, dankt Regierungsrat Dr. Kim für sein gutes Eintretensreferat und die sachliche Art der Aufklärung. Gegen das heute vorliegende Projekt läßt sich nichts mehr einwenden. Pfarrer H. Frei, Aarburg, möchte den vorgesehenen Pensionspreis von Fr. 9.50 auf Fr. 8.— reduziert sehen, auch wenn dadurch der Zuschuß der Zentralkasse erhöht werden müßte. Der Vorsitzende teilt mit, daß dies auch in der Geschäftsprüfungskommission zum Ausdruck kam und später noch genau geprüft werde. Nachdem sich auch Großrat K. Bolliger, Aarau, in positivem Sinne zum Antrag des Kirchenrates geäußert hat, legt Regierungsrat Dr. K. Kim folgende konkrete Anträge vor:

a) Die Synode erteilt dem vorgelegten Bauprojekt und Kostenvoranschlag die Genehmigung und beschließt die Ausführung des Baues der reformierten Heimstätte in Seengen.

b) Der Kirchenrat wird im Sinne von Art. 23,2 KOrg. mit dem Vollzug beauftragt.

c) Aus dem Rechnungsüberschuß der Zentralkasse pro 1954 wird ein weiterer Betrag von 20000 Franken dem Fonds für die Heimstätte zugewiesen.

Die Synode stimmt diesen Anträgen einschließlich der Richtlinien und der mutmaßlichen Betriebsrechnung im Sinne eines Provisoriums zu.

2. Bericht über den Besuch des kirchlichen Unterrichtes

Namens des Kirchenrates erstattet Pfarrer H. Siegrist, Rothrist, den vom heute abwesenden Dr. A. Schüle redigierten Bericht über den Besuch des kirchlichen Unterrichtes. In diesem Zusammenhang teilt Kirchenratssekretär Pfarrer H. Hug, Baden, zur Frage der verfrühten Konfirmation folgendes mit. § 79, alinea 3 der Kirchenordnung bestimmt: «Zur Aufnahme in die Unterweisung ist der Besuch der Kinderlehre und der Vorunterweisung sowie das zurückgelegte achte Schuljahr notwendig.» Diese Bestimmung wird in der Praxis auf Kinder, die seinerzeit ein Jahr zurückgestellt worden sind, nicht angewendet. Bei Gelegenheit wird diese Praxis durch eine Änderung von § 79,3 KOrd. festgelegt und von der Synode beschlossen werden müssen.

3. Postulat Dr. F. Heußler, Rheinfelden, betr. Überzeit- und Sonntagsarbeit

Dr. F. Heußler hat am 24. Juni 1955 beim Präsidenten der Synode folgendes Postulat eingereicht: «Der Kirchenrat wird eingeladen, sich im Interesse der geistigen und leiblichen Gesundheit der Arbeiterschaft, allein oder in Verbindung mit den beiden andern Landeskirchen bei der Direktion des Innern dafür einzusetzen, daß bei der Bewilligung von Überzeitarbeit und namentlich von Sonntagsarbeit möglichste Zurückhaltung geübt wird.» Der Vorsitzende teilt mit, daß der Kirchenrat mit der Prüfung dieses Postulates einverstanden sei. In diesem Sinne wird es ihm überwiesen.

4. Postulat H. R. Fehlmann, Aarau, betr. Ladenschluß im Dezember

Am 8. August 1955 hat H. R. Fehlmann, Aarau, beim Präsidenten der Synode folgendes Postulat eingereicht: «Es seien durch den Kirchenrat Mittel und Wege zu prüfen, um die Adventssonntage vom üblichen Geschäftsbetrieb frei zu halten. Es sei in Verbindung mit den zuständigen Organisationen ein ähnliches Gesetz zur Respektierung des Sonntages auszuarbeiten wie es im Kanton Zürich seit einigen Jahren besteht.» Namens des Kirchenrates nimmt F. Kräuchi dazu Stellung: Unser aargauisches Ladenschlußgesetz vom 14. Februar 1940 enthält in § 4 die Bestimmung, daß an den drei Sonntagen vor Weihnachten das Offenhalten der Läden am Nachmittag gestattet sei. Seit dem Erlaß dieses Gesetzes hat sich die Auffassung geltend gemacht, unser Sonntag sollte auch an den drei Sonntagen vor Weihnachten wirklich Ruhetag sein. Diese Auffassung ist in verschiedenen parlamentarischen Vorstößen zum Ausdruck gekommen, unter anderem in einem Postulat Scheidegger im aargauischen Großen Rat vom 20. Oktober 1949 und in einer kleinen Anfrage im Nationalrat vom Jahre 1951. Verwalter Byland hat am 23. Februar 1953 in unserem aargauischen Großen Rat eine Motion eingereicht, die den Regierungsrat einlädt, die Initiative zum Abschluß eines Konkordates zwischen den interessierten Kantonen mit dem Zweck zu ergreifen, die Schließung der Verkaufsgeschäfte auch an den drei Sonntagen vor Weihnachten zu erreichen. Diese Motion wurde erheblich erklärt und befindet sich noch in Prüfung. Der Kirchenrat hat in den vergangenen Jahren alles getan, um die Adventssonntage vom üblichen Geschäftsbetrieb freizuhalten. Er wird dies auch in Zukunft tun. Da auch auf gesetzlichem Boden das veranlaßt wurde, was veranlaßt werden kann, glaubt der Kirchenrat nicht, daß dem Postulat weitere Folge gegeben werden muß. Der Postulant dankt für die erhaltene Aufklärung und dafür, daß der Kirchenrat auch ohne sein Postulat bereit sei, in bisheriger Weise weiter zu arbeiten. Er zieht sein Postulat zurück.

5. Motorfahrzeugrennen

Pfarrer M. Wagner, Densbüren, stellt folgenden Antrag: «Die reformierte Synode vom 27. Juni 1955 bittet den Kirchenrat, im Hinblick auf das schwere Unglück in Le Mans, sofort die ihm geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen, um an zuständigem Ort gegen die Durchführung eines schweizerischen Grand-Prix-Rennens für Motorradfahrerklubs energisch Protest einzulegen.» Auf Antrag von Pfarrer Wagner stimmt die Synode folgender Resolution zu: «Die reformierte Synode des Kantons Aargau vom 27. Juni 1955 freut sich über den Beschluß der Veranstalter des schweizerischen Automobil-Grand-Prix-Rennens, mit Rücksicht auf das schwere Unglück in Le Mans, dieses Jahr auf die Durchführung des Rennens zu verzichten. Sie möchte aber den Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes dringend bitten, nun bei den zuständigen Behörden aufs neue vorstellig zu werden, damit derartige Rennen in der Schweiz für immer unterbunden werden.»

C. Herbst-Synode vom 24. November 1955 in Aarau

In der Stadtkirche hält Pfarrer A. Buchmann, Rued, die Synodalpredigt über Apostelgeschichte 8, 39. Die Kollekte zugunsten des Kirchgemeindehauses der reformierten Schweizerkirche in Buenos Aires ergibt Fr. 157.65.

An den *Verhandlungen* im Großratssaal unter dem Vorsitz von Professor Dr. H. Staehelin nehmen 167 Mitglieder teil.

1. Ausgleichskasse für Kinderzulagen

Die Synode beschließt: Die Kirchgemeinden, Diasporagenossenschaften sowie die Landeskirche für ihre Beamten einerseits und die Kassenmitglieder andererseits leisten pro 1956 Beiträge von zusammen 2 Prozent der Bargehälter des Vorjahres. Die Zentralkasse leistet einen Beitrag von 2 Prozent aller Bargehälter der Kassenmitglieder. Der Kirchenrat wird mit dem Vollzug beauftragt.

2. Voranschlag der Zentralkasse pro 1956

Pfarrer Tanner erläutert den bei 578900 Franken Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Voranschlag. Dieser sieht keinen Vorschlag vom Vorjahr vor. Der Kirchenrat wird der Synode bei der Rechnungsablage über die Verwendung eines solchen Rechnungsüberschusses Antrag stellen. – Bei der Detailberatung beantragt Pfarrer W. Sigrist, Laufenburg, den Posten von 1000 Franken für Stein auf 2000 Franken zu erhöhen. In diesem Sinne be-

schließt die Synode. – Vor der Schlußabstimmung reicht Dekan S. Holliger, Gränichen, folgenden Antrag ein: «Der Finanzhaushalt der Zentralkasse ist sinngemäß nach den Bestimmungen der Finanzordnung und den Gepflogenheiten im Kirchgemeindehaushalt zu führen. Synode und Kirchenrat sind bestrebt, die Leistungen der Kirchgemeinden an die Zentralkasse so niedrig als möglich zu halten, damit nicht die Aufgaben der Gemeinden unnötigerweise behindert werden.» Nach seiner Auffassung wäre es möglich, die Ausgaben der Zentralkasse um 100 000 Franken zu senken und die Gemeindebeiträge auf 2,8 Prozent anzusetzen. Der jetzt vorliegende Voranschlag nimmt auf die Bedürfnisse der Kirchgemeinden nicht Rücksicht und muß darum von den Synodalen von Gränichen abgelehnt werden. Nach kurzer gewalteter Diskussion beschließt die Synode, dem Voranschlag der Zentralkasse gemäß dem Vorschlag des Kirchenrates unter Ablehnung des von Dekan Holliger eingebrachten Antrages zuzustimmen und die Gemeindebeiträge auf 3 Prozent festzusetzen.

3. Urechsches Kinderspital und reformiertes Kinderheim Brugg, Neubauprojekt, Beitrag der Landeskirche

Namens des Kirchenrates referiert Dr. A. Schüle, Brugg. Er erläutert die schriftliche, der Synode zugestellte Botschaft. Der Kirchenrat stellt den Antrag, dem Urechschen Kinderspital und reformierten Kinderheim Brugg an die Kosten des Neubaus einen Betrag von 100 000 Franken in Form eines hypothekarisch sichergestellten Darlehens zum Zinsfuß von zurzeit 3 Prozent zur Verfügung zu stellen, dessen Verzinsung und Amortisation von der Landeskirche (Fonds für Inlandhilfe, Kollekten oder Zentralkasse) übernommen wird. Somit bleibt dem Spital noch eine Schuld von 100 000 Franken. Wie Dr. Schüle ausführt, würde der Kirchenrat über die Verzinsung und Amortisation des zu gewährenden Darlehens alljährlich Rechenschaft ablegen. Für das erste Jahr hat der Kirchenrat eine Entnahme aus dem Fonds für Inlandhilfe etwa im Betrage von 10 000 Franken vorgesehen. – Namens der Geschäftsprüfungskommission empfiehlt A. Schneider Eintreten auf die Vorlage und Beschlußfassung gemäß Antrag des Kirchenrates. Dieser wird aber gebeten, darüber Auskunft zu geben, wo er den Betrag von 100 000 Franken zu nehmen und wieder zu amortisieren gedenkt. Die Geschäftsprüfungskommission zweifelt nicht daran, daß die Zentralkasse selbst die Amortisation zu übernehmen in der Lage wäre, ohne daß die Gemeinden direkt belastet werden müssen. Pfarrer Tanner teilt mit, daß der Kirchenrat vorsehe, das Darlehen aus den Mitteln der Pensionskasse zu gewähren. Über die Amortisation werde er der Synode von Jahr zu Jahr Antrag stellen. Drei

Möglichkeiten stehen zur Verfügung: a) Kollekten, die das Werk den Gliedern der Landeskirche periodisch in Erinnerung rufen; b) Fonds für Inlandhilfe und c) Zentralkasse. Regierungsrat Dr. Kim erläutert den Antrag des Kirchenrates dahin, daß ein zinsloses Darlehen von 100 000 Franken gewährt werde. Die Verzinsung dieses Darlehens an die Pensionskasse, wo der Betrag entnommen wird, soll die Landeskirche übernehmen, und zwar, soweit nicht andere Kassen dafür in Frage kommen, durch die Zentralkasse. Nach gewalteter Diskussion wird der Antrag des Kirchenrates mehrheitlich zum Beschluß erhoben. Dekan P. Etter dankt für die gewährte Hilfe und teilt mit, daß der von der Landeskirche zur Verfügung gestellte jährliche Beitrag von 7000 Franken als Betriebszuschuß nicht mehr ausreiche, sobald der Neubau bezogen worden sei. Die Kirchgemeinden, denen für ihre Beiträge besonders gedankt sei, müssen damit rechnen, daß bald ein Gesuch um Erhöhung dieses Zuschusses gestellt wird.

4. Hilfswerk, Orientierung durch den Kirchenrat

Namens des Kirchenrates gibt Pfarrer Hug eine einläßliche Orientierung über die Arbeit des Evangelischen Hilfswerkes, besonders auch über die Verwendung der Mittel an evangelische Werke im eigenen Land und Kanton. Die Diskussion dazu wird nicht benützt.

5. Postulat Dr. F. Heußler, Rheinfelden, betr. Überzeit- und Sonntagsarbeit

Dr. Heußler begründet das vom 24. Juni 1955 eingereichte Postulat wie folgt: Bei der Beratung des letzten Zehnjahresberichtes wurde festgestellt, daß die Schicht-, Überzeit- und Sonntagsarbeit schwere Nachteile für Ehe und Familie mit sich bringe. Das ist seither in vermehrtem Maße der Fall. Dr. Heußler bittet darum, seinem Postulat zu entsprechen. Namens des Kirchenrates teilt Großrat F. Kräuchi mit, daß sich der Kirchenrat mit dem Direktor des Innern und dem Vorsteher des Kantonalen Arbeitsamtes in Verbindung gesetzt habe. Beide Instanzen erklären, mit der Bewilligung von Überzeitarbeit so zurückhaltend als möglich zu sein. Nachdem sich sowohl Arbeitnehmer- wie Arbeitgeberverbände, der aargauische Große Rat, die Direktion des Innern und das kantonale Arbeitsamt des Problems intensiv annehmen und nachdem sich der Kirchenrat mit den zuständigen Instanzen in Verbindung gesetzt habe, könne das Postulat als erledigt abgeschrieben werden. Nach kurzer Aussprache beschließt die Synode, dieses Postulat zur weiteren Prüfung an die soziale Kommission zu überweisen. Diese soll Material zusammentragen, mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Fühlung nehmen und nachher konkrete Anregungen unterbreiten.

6. Nationalratswahlen

H. Trachsel, Menziken, bringt die Propaganda für die Nationalratswahlen 1955 zur Sprache und stellt die Frage, ob es richtig war, daß Professor Dr. Staehelin in seiner Eigenschaft als Synodepräsident kandidierte. Kirchenratspräsident Pfarrer Tanner stellt unter anderem fest, daß die Mitglieder der Synode in ihrer politischen Betätigung die Zugehörigkeit zu diesem kirchlichen Amt nicht in die Waagschale werfen sollten. Der Kirchenrat ist der Auffassung, daß ein kirchliches Amt nicht zu politischer Propaganda gebraucht werden soll. Professor Dr. H. Staehelin stellt demgegenüber fest, daß in den Arbeitsheften für die Weltkirchenkonferenz von Evans-ton gefordert wurde, daß sich die Christen in der Politik als das bezeichnen, was sie sind.

7. Kirchenbau-Verein Turgi

Dekan P. Etter, Brugg, kritisiert die Neujahrskarten-Aktion des Aktionskomitees für eine reformierte Kirche unter den Abonnenten von «Leben und Glauben». Pfarrer Siegrist gibt bekannt, daß dem Kirchenrat von der Aktion nichts bekannt war. Solche «wilde» Sammlungen sind zwar nicht erfreulich, stellen aber auch kein Unglück dar. Bedauerlich ist es, daß die Aktion mit der Reformationskollekte kollidierte.

II. Aus den Verhandlungen des Kirchenrates

Pfarrer Eugen Haffter, Aarau, trat aus dem Kirchenrat zurück, dem er seit 1937 angehörte. Die Rücksicht auf seine Gesundheit und die Arbeit in seiner Gemeinde zwangen ihn zu diesem Schritt. Seine einzigartige und wertvolle Mitarbeit, die immer sachlich, überlegt und von großer Liebe zur Kirche und zu den Mitarbeitern getragen war, sei ihm auch an dieser Stelle herzlich verdankt. Den besonderen Begabungen entsprechend hat Pfarrer Haffter innerhalb unserer Landeskirche und im Kirchenrat viele wichtige Aufgaben gelöst. Pfarrer Haffter wird darum im Kirchenrat eine spürbare Lücke hinterlassen. Mit dem herzlichen Dank für seinen Einsatz verbinden wir die Hoffnung, er möge sich unserer Landeskirche auch weiterhin zur Verfügung stellen, wenn man ihn braucht. – Die Synode wählte als neues Mitglied des Kirchenrates Pfarrer Hans Siegrist, Rothrist. Ende August

trat Fräulein Lydia Ramser aus dem Dienst unseres Sekretariates aus, wo wir sie als wertvolle Mitarbeiterin schätzen gelernt hatten. An ihrer Stelle wählte der Kirchenrat Fräulein Loraine Heller, Buchs, die ihr Amt am 29. August 1955 antrat.

In 21 Sitzungen hat der Kirchenrat 670 Geschäfte behandelt.

Folgende *Kreisschreiben* wurden erlassen:

- Nr. 160 Entschädigung für pfarramtliche Vertretungen
- Nr. 161 Reformierte Heimstätte
- Nr. 162 Konfirmationskollekte und Meldedienst
- Nr. 163 Kirchlicher Unterricht, obligatorische Lieder, Organistenkurs
- Nr. 164 Evangelische Lehranstalt Schiers-Samedan
- Nr. 165 Jubiläum des Erziehungsheimes Kasteln
- Nr. 166 Evangelisches Hilfswerk
- Nr. 167 Reformierte Heimstätte

Die den Gemeinden zugestellten *Zirkulare* betrafen:

- Nr. 1 Ausgleichkasse für Kinderzulagen
- Nr. 2 Ökumenische Gebetswoche
- Nr. 3 Februarkollekte
- Nr. 4 Aargauer Liturgie
- Nr. 5 150 Jahre Kanton Aargau, Kulturpolitik in der Schweiz; Empfehlung dieser zwei Bücher
- Nr. 6 Kinderfreiplätze
- Nr. 7 Jugendkommission, betr. Handarbeiten für Jugendhaus
- Nr. 8 Besteuerung der Pfarrer
- Nr. 9 Kirchliche Männerarbeit
- Nr. 10 Kurs für Sonntagsschulleiter
- Nr. 11 Familienpflege, Haushaltenleiterinnenkurs
- Nr. 12 Hauspflegeinstitutionen, Erhebung
- Nr. 13 Ferienvertretung, Vertretung durch Laien
- Nr. 14 Pfarrerverzeichnis
- Nr. 15 Reformierte Heimstätte
- Nr. 16 Pfingstkollekte, Pfingstbotschaft des Ökumenischen Rates
- Nr. 17 Jugendtag
- Nr. 18 Sport und Spiel am Jugendtag
- Nr. 19 Grundsteinlegung
- Nr. 20 Finanzausgleich
- Nr. 21 Orgelvorspielbuch
- Nr. 22 Theologischer Kurs der Pfarrerschaft
- Nr. 23 Taubstummenpastoration
- Nr. 23 Kinderfreiplätze
- Nr. 25 Bettagskollekte
- Nr. 26 Subvention auf Orgelvorspielbuch
- Nr. 27 Kollekte für Muri
- Nr. 28 Taschenagenda

- Nr. 29 Heimstätte, Neujahrskartenaktion
- Nr. 30 Kirche und Film
- Nr. 31 Neues Merkblatt für Welschlandgänger
- Nr. 32 Bibelkurse für Jugendliche
- Nr. 33 Reformierte Studentenhäuser Zürich
- Nr. 34 Renovation des Calvin-Auditoriums in Genf
- Nr. 35 Gottesdienste am Kantonsspital
- Nr. 36 Abzahlungsgeschäft und Kleinkredit

A. Beziehungen zur Ökumene, zum Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, zu anderen Kirchen und Vereinigungen

1. Ökumene

An einer ökumenischen Arbeitstagung vom 20. und 21. Februar 1955 in Zürich, an welcher das Wirken und Denken der Ökumene besprochen und die Ergebnisse der Weltkirchenkonferenz von Evanston ausgewertet wurden, haben im Auftrag des Kirchenrates Pfarrer I. Leuschner, Othmarsingen, Pfarrer E. Gysi, Ammerswil, und Pfarrer W. Fischer, Muhen, teilgenommen. Der Kirchenrat beauftragte diese Teilnehmer, der ökumenischen Arbeit auf kantonalem Boden besondere Aufmerksamkeit zu schenken und so als ökumenische Kommission zu wirken. – Verschiedene Glieder unserer Landeskirche haben an Tagungen des Ökumenischen Institutes Bossey Einblick in das praktische Leben der Ökumene bekommen. Die Botschaft der Präsidenten des Ökumenischen Rates der Kirchen ist allen Pfarrämtern zur Verwendung in den Gemeindegottesdiensten übermittelt worden. Ebenso ein Gebetsaufruf für die am 18. Juli in Genf beginnende Konferenz der Regierungschefs von Frankreich, England, Amerika und Rußland, die sich seit zehn Jahren zum erstenmal trafen. – Die Gemeinden sind aufgerufen worden, freiwillige Mittel an die Kosten der Restauration des Calvin-Auditoriums in Genf zur Verfügung zu stellen. Wir sind herzlich dankbar, daß wir im Berichtsjahr 1000 Franken haben weiterleiten dürfen.

2. Kirchenbund

Anläßlich der Synode vom 21. Juni 1954 hat Pfarrer Leuschner, Othmarsingen, den Kirchenrat gebeten, nach Möglichkeit etwas gegen die Anwerbung von Fremdenlegionären in der Schweiz zu unternehmen. Der Kirchenrat hat die Angelegenheit dem Kirchenbund unterbreitet, welcher sich mit der Leitung der protestantischen Kirche Frankreichs in Verbindung setzte. Obwohl diese die französische Öffentlichkeit auf den Skandal der Anwerbung Jugendlicher in die Fremdenlegion aufmerksam machte, kann leider

von konkreten Früchten dieses Schrittes noch nichts festgestellt werden. – Der Kirchenbund orientierte die Mitgliedkirchen auf Grund einer Resolution der Waadtländer Synode über das Problem der Abzahlungsgeschäfte und der dadurch entstehenden Schäden. Für die notwendige Aufklärungsarbeit stellte der Kirchenbund gutes Material zur Verfügung, das an die Pfarrämter weitergeleitet wurde.

3. Schweizerkirchen im Ausland

Die Abgeordnetenversammlung in Freiburg hat eine Kollekte zugunsten der Schweizerkirchen im Ausland beschlossen. Der Kirchenrat bestimmte die Hälfte der Bettagskollekte für diesen Zweck. Dem Kirchenbund konnten als Ertrag 8500 Franken abgeliefert werden. – Eine außerordentliche Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes von Ende November befaßte sich insbesondere mit dem Problem der Betreuung der Schweizerkirchen im Ausland. Es wurde eine Studienkommission eingesetzt, die sich dieser wichtigen Frage annehmen soll. Der Kirchenrat delegierte in diese Kommission seinen Sekretär, Pfarrer Hug.

4. Kirchliche Anlässe und Konferenzen

Der Kirchenrat war an folgenden kirchlichen Anlässen und Konferenzen vertreten:

- Konferenzen der kantonalen Komitees des HEKS vom 24. Januar und 5. September in Zürich.
- Ökumenische Arbeitstagung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, 20. und 21. Februar in Zürich
- Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Konferenz betreffend Schwesternfragen, 7. März in Bern
- Landeskirchlicher Fürsorgedienst für Jugendliche im Welschland, Abgeordnetenversammlung, 17. März in Olten
- Vereinigung für die Betreuung der reformierten Kirchgemeinden deutscher Sprache im Kanton Waadt, Abgeordnetenversammlung, 6. Mai in Lausanne
- Aargauisches Blaues Kreuz, Kantonaltagung, 5. Juni in Brugg
- Bund schweizerischer Schwerhörigenvereine, Jahresversammlung, 11. und 12. Juni in Zofingen
- Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Abgeordnetenversammlungen vom 12. bis 14. Juni in Freiburg und 28. November in Bern
- Radiostudio Basel, Kurs für kirchliche Mitarbeiter, 20. Juni in Basel
- Schweizerischer Verband für Innere Mission und evangelische Liebestätigkeit, Jahresversammlung, 21. Juni in Aarau
- Erziehungsheim Schloß Kasteln, 100jähriges Jubiläum, 6. August in Kasteln
- Gesangbuchkonferenz der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Konferenzen vom 31. August und 26. Oktober in Zürich

Weltbund der Bibelgesellschaften, europäische Regionalkonferenz, 4. bis 7. September,
Boldern-Männedorf

Zwingli-Bibel, Konferenz der beteiligten deutschschweizerischen Kirchen, 26. Oktober
in Zürich

5. *Beziehungen zur römisch-katholischen und zur christkatholischen Landeskirche*

Wie im Vorjahre hatte der Kirchenrat mit den andern beiden Landeskirchen wegen des Schutzes der Adventssonntage und der Besteuerung der juristischen Personen zugunsten der Landeskirchen Verbindung.

B. Verkehr mit staatlichen Behörden

Der Regierungsrat ist eingeladen worden, der kantonalen Filmkommission den Auftrag zu geben, Filme, die für die Fremdenlegion Propaganda machen, zurückzuweisen. Er hat diese Bitte der kantonalen Filmkommission übermittelt, indem er unsere Ansicht über die Gefahr für unsere Jugend durch offene oder getarnte Propagandafilme für die Fremdenlegion teilte. – Auf eine Eingabe des Kirchenrates hin beschloß der Regierungsrat eine Revision der Besoldung der reformierten Anstaltspfarrer von Königsfelden und Lenzburg sowie von Aarburg. Leider ist die Übernahme der Stellvertretungskosten für die Ferienzeit abgelehnt worden. – Die drei Landeskirchen hatten mit einer Vertretung des Regierungsrates eine Besprechung der Frage der Besteuerung der juristischen Personen zugunsten der Landeskirchen. Die Stellungnahme derselben wurde begründet und erläutert. Im Anschluß an diese Aussprache fand eine Fühlungnahme mit Vertretern von Handel und Industrie statt.

C. Aus dem Ministerium

1. *Todesfall*

Am 1. Juli 1955 ist Pfarrer Artur Jäggli nach schwerer Krankheit in seinem 62. Altersjahr gestorben. Nachdem er zuvor in seinem Heimatkanton Zürich kürzere Verweserstellen versehen hatte, kam er im Jahre 1917 als zweiter Pfarrer in die große Kirchgemeinde Reinach. Er nahm in Beinwil am See Wohnsitz mit dem Auftrag, diese Filialgemeinde zur selbständigen Kirchgemeinde auszubauen. 38 Jahre lang hat er dieser Gemeinde hingebend gedient und ihr bis zu seinem Tode die Treue gehalten. In seinem letzten Grußwort hat er selber seine ganze Tätigkeit unter das Wort gestellt: «Jesus Christus gestern und heute derselbe und in Ewigkeit.» Wir gedenken seines treuen Dienstes in Dankbarkeit und sind gewiß, daß er nicht ohne Frucht geblieben ist.

2. Rücktritte

1. Mai Pfarrer Jakob Meier, Baden, Pensionierung
1. Juli „ Klaus Gutscher, Menziken, Wahl nach Keßwil-Uttwil TG
31. Oktober „ Armin Müller, Brittnau, Pensionierung

3. Installationen

6. März Pfarrer Bruno Müller, Rothrist
15. April „ Markus Liechti, Wettingen-Neuenhof
24. April „ Markus Sager, Baden
1. Mai „ Hans Widmer, Döttingen-Klingnau und Koblenz
28. August „ Peter Heuberger, Buchs-Rohr
16. Oktober „ Franz Vollenweider, Menziken
6. November „ Ulrich Zwingli, Brittnau
11. Dezember „ Viktor Hüssy, Aarau

4. Wiederwahlen

Für eine Amtsdauer von 6 Jahren wurden wiedergewählt:

- Pfarrer Winfried Lutz, Schinznach
„ Otto Bächli, Suhr
„ Heinrich Frei, Aarburg
„ Fritz Oser, Aarau
„ Rudolf Bohren, Holderbank
„ Carl Heinrich Pletscher, Auenstein
„ Immanuel Leuschner, Othmarsingen
„ Alfons Ernst, Reinach
„ Eugen Voß, Erlinsbach
„ Rudolf Hardmeier, Zurzach
„ Rudolf Wagner, Reitnau

5. Pfarrhelfer

- Aarau VDM Werner Hofer, von Rothrist (bis 7. Januar, dann Wahl nach Kloten-Glattbrugg ZH)
 VDM Viktor Hüssy, von Safenwil und Zürich (ab 15. Januar bis 10. Dezember, dann Pfarrer von Aarau)
Aarburg VDM Emil Mettler, von Mogelsberg (bis 21. Februar, dann Wahl nach Egerkingen SO)
Bremgarten VDM Hans Widmer, von Zollikon und Stein a. Rh., Sitz in Wohlen (bis 19. April, dann Wahl nach Döttingen-Klingnau)

	VDM Ruth Abderhalden, von Ebnat, Sitz in Wohlen (ab 22. April)
Brugg	VDM Emanuel Bach, von Eschenz
Buchs-Rohr	VDM Peter Heuberger, von Elfingen, Sitz in Rohr (bis 27. August, dann Pfarrer von Buchs-Rohr)
Gebenstorf	VDM Johannes Hauri, von Brugg und Hirschtal, Sitz in Turgi
Gontenschwil	VDM Benedikt Steiger, von Flawil
Köllikon	VDM Traugott Haller, von Köllikon
Lenzburg	VDM Mathilde Merz, von Oberbözingen
Rheinfelden	VDM Jakob Hug, von Dettighofen (bis 10. Juli, dann Wahl nach Nußbaumen TG)
	VDM Felix Ludwig, von Schiers (ab 1. August)
Seon	VDM Sven Fischer, von Zürich (bis zum Herbst, dann Wahl nach Alpnach)
Suhr	VDM Viktor Kaufmann, von Gränichen, Sitz in Unterentfelden (ab 1. Juli)
Zofingen	VDM Dr. theol. Viktor Hasler, von Stäfa, Sitz in Strengelbach
	VDM Rudolf Weber, von Koppigen

6. Pfarrverweser

Brugg	VDM Katharina Frey, von Aarau (bis 1. Mai für Pfarrhelfer E. Bach während dessen Abwesenheit in Korea)
Muhen	VDM Werner Frei, von Weiningen (vom 2. Mai bis 7. August für Pfarrer W. Fischer während dessen Abwesenheit in Korea)
Menziken	cand. theol. Werner Gysel, Urdorf (vom 7. Februar bis 28. April für den beurlaubten Pfarrer A. Wöbner und vom 8. August bis 15. Oktober, d.h. bis zur Installation des neuen Pfarrers)
Ürkheim	Missionar Hans Maurer, von Schloßrued (vom 1. Dezember bis 15. April 1956, d.h. bis zur Installation des neuen Pfarrers)

7. Krankheitsvikariate

Laufenburg	VDM Werner Frei, von Weiningen (bis 30. April)
	cand. theol. Willy Feuz, von Beatenberg (ab 31. Juli zur Entlastung des Pfarrers von Laufenburg und Stein)
Windisch	VDM Ruth Abderhalden, von Ebnat (bis 15. April)
	VDM Emmy Kühni, von Basel und Lauperswil (ab 16. April für den erkrankten Pfarrer Th. Keller)

8. Lernvikariate

Gebenstorf cand. theol. Heinz Tanner (Sommersemester)
Murgental cand. theol. Kurt Peter Walti (Wintersemester)

9. Prüfungen

Für die theoretisch-theologische Prüfung hat sich angemeldet und ist auf Grund der Konkordatsbestimmungen empfohlen worden:

cand. theol. Kurt Peter Walti, von Seon, in Thalwil

D. Angelegenheiten der Gemeinden

✓ 1. *Aarau* hat die Umwandlung des Pfarrhelferamtes in eine vierte Pfarrstelle beschlossen.

2. Umfassende Pfarrhaus-Renovationen sind in Angriff genommen oder durchgeführt worden in *Brittnau*, *Densbüren*, *Mandach* und *Ürkheim*. *Staufberg* hat in Niederlenz ein neues Pfarrhaus gebaut. *Reinach* und *Wohlen* haben Land gekauft für neue Pfarrhäuser. *Wettingen* beschloß den Neubau eines Pfarrhauses und Kirchgemeindehauses in Neuenhof und bewilligte einen Kredit von 325 000 Franken.

3. *Birr* bekam neue Glocken. *Brugg* hat eine Innenrenovation von Kirche und Turm beendet. *Gontenschwil*, *Kirchberg*, *Suhr*, *Thalheim* und *Tegerfelden* planen Kirchenrenovationen. *Muri* konnte seine neue Kirche am 2. Oktober einweihen. Die Kirchgemeinde *Suhr* muß daran gehen, in den beiden Außengemeinden *Hunzenschwil* und *Unterentfelden* neue Kirchen zu bauen. In *Hunzenschwil* wurde das Land von der Ortsbürgergemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt und ein Vorprojekt in Auftrag gegeben. Auch in *Unterentfelden* steht Land von der Gemeinde in Aussicht. *Densbüren* bekam eine neue Orgel.

4. *Aarau*, *Baden* und *Zofingen* haben den Bau von Kirchgemeindehäusern bis zur Baureife gefördert. In *Windisch* ist der Neubau eines Kirchgemeindehauses beschlossen worden. Der Baukredit beträgt 476 000 Franken.

5. *Spreitenbach* muß seine Pastoralverhältnisse neu ordnen und hat am 5. Juni die Schaffung eines Pfarramtes beschlossen. Derselbe Beschluß ist auch in *Stein* gefaßt worden.

E. Allgemeine kirchliche Angelegenheiten

1. Statistik der kirchlichen Handlungen

	1945	1954	1955
Taufen	1574	1483	1463 Mädchen
	1611	1601	1548 Knaben
	3185	3084	3011 Kinder

Davon wurden im Kantonsspital getauft	20	8	11 Kinder
Konfirmiert wurden	1156	1016	1004 Töchter
	1187	1038	1082 Söhne
	2343	2054	2086 Total
Trauungen	1055	1108	1151
Davon gemischte Ehen	105	175	174
Bestattungen	1689	1639	1752

2. Ein- und Austritte

Im Berichtsjahr fanden in 39 Gemeinden 121 *Aufnahmen* statt (1945: 85, 1954: 172), nämlich:

	<i>Erwachsene Kinder</i>	
aus der römisch-katholischen Kirche	91	12
aus der christkatholischen Kirche	3	6
von der Neuapostolischen Gemeinde	4	4
früher konfessionslos	1	—
Total	99	22

Aus 24 Gemeinden wurden total 73 *Austritte* gemeldet (1945: 43, 1954: 74), nämlich:

	<i>Erwachsene Kinder</i>	
zur römisch-katholischen Kirche	13	—
zur christkatholischen Kirche	2	—
zur Neuapostolischen Gemeinde	11	1
zu den Zeugen Jehovas (Bibelforscher)	7	5
zur Christlichen Wissenschaft	3	—
zur Pfingstmission	4	3
zum Evangelischen Brüderverein	2	1
zu den sogenannten «Namenlosen der Gebrüder Hegg»	5	2
zu verschiedenen Gemeinschaften und Sekten, sofern sie überhaupt anderswo Anschluß suchten	14	—
Total	61	12

3. Helferamt

Im Berichtsjahr wurden im ganzen 348 (1954: 290) Vertretungen vermittelt. Davon fallen 196 zu Lasten der Zentralkasse, nämlich:

Ferienurlaub	122 (1954: 109)
Krankheit	70 (1954: 47)
besonderer Auftrag	4 (1954: 8)

Die übrigen 152 durch uns vermittelten Vertretungen fallen zu Lasten der Kirchgemeinden oder der vertretenen Pfarrer.

4. Liturgie

Eine zweite Auflage unserer Aargauer Liturgie muß in absehbarer Zeit erscheinen. Die Pfarrer sind eingeladen worden, allfällige Abänderungsvor-

schläge für diese zweite Auflage einzureichen. Der Kirchenrat beauftragte die bisherige Liturgiekommission unter dem Präsidium von Pfarrer W. Meyer, Neuhausen, mit der Vorbereitung der zweiten Auflage. Obwohl zurzeit die Frage einer gemeinsamen Liturgie für alle deutschschweizerischen Kirchen geprüft wird, soll diese Kommission ihre Arbeit beförderlich zu Ende führen. – Im Verlag H. R. Sauerländer & Co. ist die aargauisch-zürcherische Taschenagenda erschienen und gut aufgenommen worden.

5. Bibel

Der Weltbund der Bibelgesellschaften führte vom 4. bis 7. September 1955 in Boldern eine Regionaltagung durch, zu der der Kirchenrat einige Mitglieder der aargauischen Bibelgesellschaft delegierte. – Am 26. November 1955 wurde in Aarau die Schweizerische Bibelgesellschaft gegründet. Pfarrer Otto Naegeli, Rupperswil, ist als Geschäftsführer gewählt worden. – Durch einen Beitrag von 1800 Franken trugen wir zur Verbilligung der Zürcher Bibel bei.

6. Gesangbuch

Die Abgeordnetenversammlung in Freiburg hat die Weiterbearbeitung aller Fragen der Herausgabe des deutschschweizerischen Gesangbuches der Delegiertenversammlung der deutschschweizerischen Kirchen abgetreten. An der Gesangbuchkonferenz vom 31. August 1955 in Zürich wurde beschlossen, einen neuen Gesangbuchausschuß zu bilden. Dieser besteht aus den Herren Dr. jur. A. Egli, Heerbrugg, Präsident, Pfarrer W. Ammann, Hasle-Rüegsau, Direktor A. Maeder, Landquart, Regierungsrat Dr. E. Reiber, Frauenfeld, und Pfarrer R. Sigg, Schaffhausen.

7. Pfarrerausbildung

Der in Aussicht genommene erste Kurs für praktische Theologie kam leider nicht zustande, weil zu wenig Anmeldungen vorlagen. Der gegenwärtig herrschende Mangel an Theologen war auch hier spürbar.

8. Film, Radio und Fernsehen

In der kantonalen Filmkommission ist unsere Landeskirche neuerdings durch Pfarrer Dr. Roger Ley, Aarau, vertreten.

An einem am 20. Juni im Studio Radio Basel stattgefundenen Kurs für kirchliche Radiomitarbeit haben eine Reihe aargauischer Pfarrer teilgenommen. – Für das Gebiet aller deutschschweizerischen Kirchen ist die Frage eines kirchlichen Radio-Sonderbeauftragten geprüft, aber noch nicht zum Abschluß gebracht worden.

9. Reformierte Heimstätte

Am 17. August beschloß die Synode den Bau unserer reformierten Heimstätte in Seengen. Der Grundstein zu diesem neuesten Werk unserer aargauischen Landeskirche konnte am 15. Oktober gelegt werden, und schon am 29. November fand das Aufrichtefest statt. Ein einläßlicher Bericht über die durchgeführten Finanzaktionen und über den ganzen Bau der Heimstätte wird erfolgen, wenn der Bau fertig ist. An dieser Stelle möchten wir lediglich unserer großen Freude und Dankbarkeit darüber Ausdruck geben, daß sich unser Kirchenvolk hinter dieses Werk gestellt hat.

10. Mission

Die Frage der Aufnahme seminaristisch ausgebildeter Missionare in den Kirchendienst ist verschiedentlich geprüft, aber noch nicht zur Abklärung gebracht worden. – Mit einzelnen Missionsgesellschaften konnte immer wieder Verbindung gepflegt werden. So schenkte der Kirchenrat dem nach Hongkong ausreisenden Aargauer Vertreter der Basler Mission, Missionar Wyder, die Aargauer Liturgie für sein neues Arbeitsgebiet. Durch Aufnahme des neuen Sekretärs der Ostasienmission, Dr. Walter Leuthold, als Mitglied in die aargauische Pfarrerspensionskasse konnte die Verbindung mit dieser Missionsgesellschaft gefestigt werden.

11. Männerarbeit

Der schweizerische Helferkreis für Männerarbeit hat an einer Konferenz der deutschschweizerischen Kirchenbehörden Rechenschaft über seine Arbeit abgelegt. Die Konferenz sprach ihm das Vertrauen aus und ersuchte ihn um seine Weiterarbeit. Die Treuhänderschaft des Kirchenrates Aargau über die Männerarbeit wurde erneuert. Immer wieder konnte der Kirchenrat mit Freude von der guten Arbeit Kenntnis nehmen, die der Helferkreis für die Männerarbeit der evangelischen Kirchen der Schweiz leistet. Diese Arbeit konnte durch Ablieferung einer Kollekte von Fr. 2167.90 unterstützt werden.

12. Religionsunterricht an den Mittelschulen

Pfarrer Dr. R. Ley berichtet darüber folgendes: Die Zahl der Abteilungen ist auch im Berichtsjahr groß geblieben. An der Kantonsschule waren zehn, am Seminar Wettingen fünf und am Seminar Aarau (einschließlich Töchter-schule) acht Klassen zu unterrichten. Der behandelte Stoff gruppierte sich wie üblich um zwei Zentren: Bibel und Fragen ethischer oder weltanschaulicher Natur. In einigen Klassen wurde das Johannesevangelium, in anderen der erste Korintherbrief und der Römerbrief auszugsweise durchgearbeitet.

Eine gründliche Einführung in die 67 Artikel Ulrich Zwinglis vom 23. Januar 1523 sollte die Schüler mit den Grundlagen der schweizerischen Reformation bekannt machen.

Als Lektüre wählten wir Dostojewskis «Der Großinquisitor» (im Zusammenhang mit konfessionellen Fragen); ferner lasen wir Denis de Rougemonts «Der Anteil des Teufels», Auszüge aus Karl Barths «Dogmatik im Grundriß», Kierkegaards «Furcht und Zittern» und bestimmte Kapitel aus Pipers «Die Geschlechter». Besonderes Interesse wurde der Prädestinationslehre – meist im Zusammenhang mit dem Geschichtsunterricht – entgegengebracht.

In den obersten Seminarklassen wurde wie üblich Methodik des Religionsunterrichtes erteilt.

Als ganz erfreuliches Zeichen darf die spontane Bereitschaft einiger Seminaristinnen und Seminaristen, der christlichen Gemeinde zu dienen, gewertet werden. Sie haben sich mit großer Freudigkeit in das Liedergut des neuen Kirchengesangbuches eingearbeitet und mit ihren Darbietungen in einigen Gemeinden des Kantons die liturgischen Gottesdienste bereichert.

Im Herbst war es möglich, mit einer kleinen Gruppe von Mittelschülern – auch einige Ehemalige hatten sich angeschlossen – eine Retraite bei den Brüdern von Taizé durchzuführen. Jeden Morgen wurde ein aufgegebenener Bibeltext intensiv erarbeitet und gemeinsam besprochen. Die Nachmittage standen zur freien Verfügung. Sie wurden zum Musizieren in der Kirche, zum Modellieren in der Töpferei und zum Zeichnen und Lesen benützt. Abends fand man sich mit den Brüdern zu anregendem Gespräch in der Bibliothek zusammen.

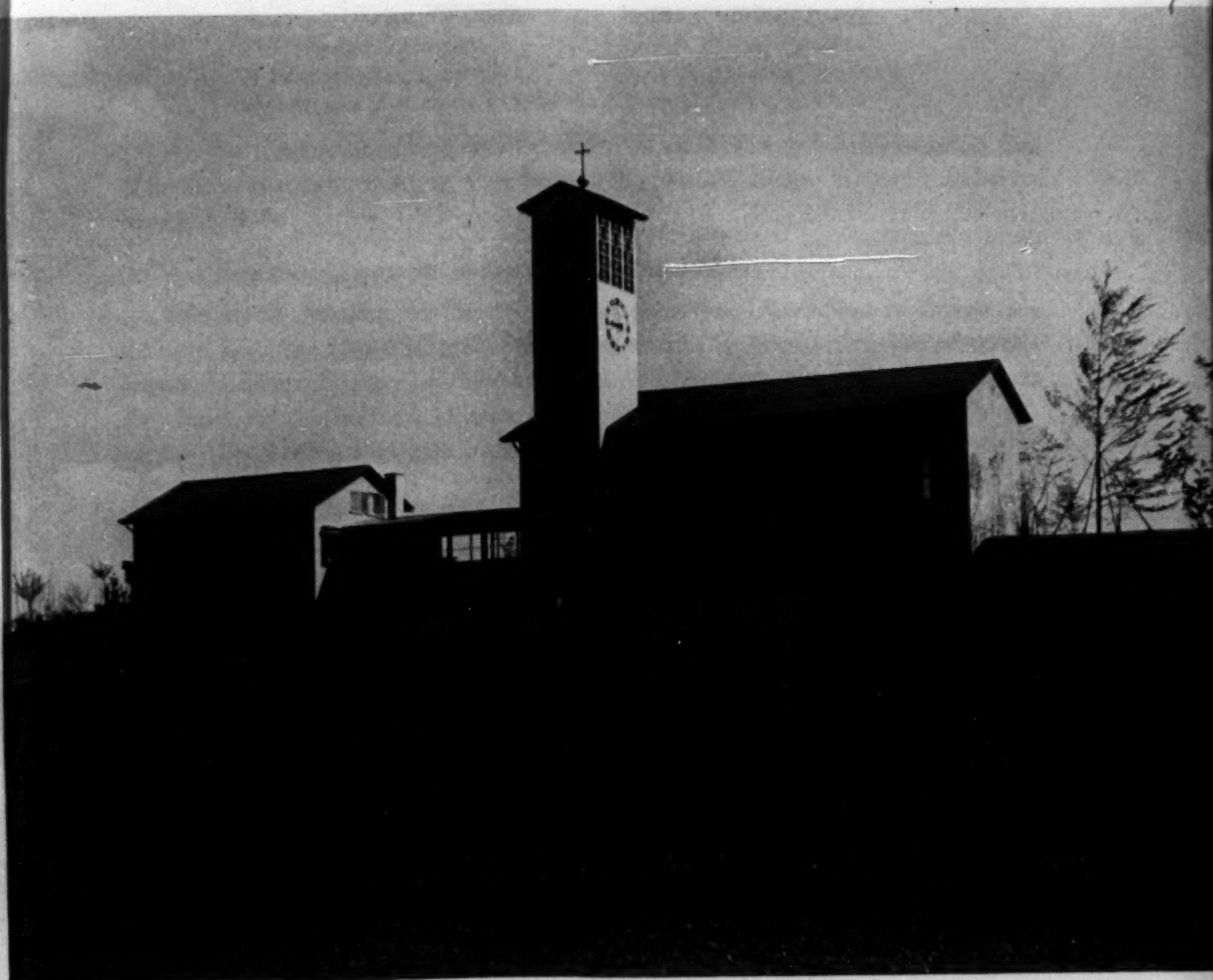
Am 23. November hielt der Verein evangelisch-reformierter Religionslehrer in Zürich seine zweite Arbeitstagung ab. Sie galt dem Thema der Lehrplangestaltung.

Folgende Lehramtskandidaten und Kandidatinnen haben im Frühjahr 1956 den Ausweis über den Besuch unseres reformierten Religionsunterrichtes erhalten:

am Lehrerseminar Wettingen

Basler Frank, Niederlenz
Berger Willi, MuttENZ
Birchmeier Oskar, Hunzenschwil
Bopp Ernst, Hausen
Büchli Edwin, Seengen
Gautschi Eugen, Unterkulm
Hauri Peter, Reinach
Hofer Hansruedi, Rothrist

Hunziker Harry, Zetzwil
Joho Hans, Niederlenz
Keller Werner, Windisch
Müri Arthur, Seon
Schäfer Klaus, Wettingen
Siegenthaler Hermann, Stilli
Steiner Rolf, Turgi
Wullschleger Otto, Rothrist



Neue Kirche und Pfarrhaus von Muri

am Lehrerinnenseminar Aarau

Brenneisen Sonja, Aarau	Hunziker Lisbeth, Kirchleerau
Eichenberger Marlene, Brugg	Kaufmann Ruth, Gränichen
Gaberthüel Erika, Oftringen	Koller Christine, Aarau
Gerber Sonja, Zofingen	Locher Sylvia, Brittnau
Gerhard Elisabeth, Aarau	Rohr Ruth, Oberentfelden
Hanselmann Rosmarie, Lenzburg	Schmid Käthe, Aristau

An der kaufmännischen Berufsschule Aarau wurde den Schülerinnen der Verkäuferinnenabteilungen wie üblich ein fünfstündiger Kurs in Lebenskunde erteilt.

13. Religionsunterricht an den landwirtschaftlichen Schulen

Pfarrer W. Wolfer, Buchs, erstattet über seinen Unterricht in Brugg folgenden Bericht: Der Religionsunterricht wurde in gewohnter Weise erteilt und von allen reformierten Schülern besucht. Mit den reformierten Töchtern der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule konnte ich an drei Nachmittagen über Liebe, Ehe und Familie sprechen.

14. Pfarramt für gesamtkirchliche Aufgaben

Pfarrer K. Naef, Wildegg, erstattet folgenden Bericht: Gott als Herr und Vater unseres Alltags, Gott als die Mitte unseres Lebens ist auch im Kanton Aargau abgeschafft. Darüber kann auch die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß von den meisten reformierten Kirchensteuerzahlern nach der Geburt des Kindes die Taufe, bei der Mannbarkeit die Konfirmation, bei Trauung und Beerdigung der Beistand der Kirche verlangt wird. Diese Tatsache zeigt nicht, wie viele von uns Kirchenleuten glauben, wie stark der christliche Glaube in unserem Volk noch verwurzelt ist, sondern sie ist lediglich ein Zeichen dafür, daß jeder Mensch, jedes Volk das Bedürfnis nach religiöser Verbrämung wichtiger natürlicher Lebensabschnitte hat. Die Kirche steht für große Scharen außerhalb des Alltagsgeschehens. Hier mein Alltag – dort die Religion, hier das Materielle – dort die Frömmigkeit, hier der harte Lebenskampf – dort die Weihe der Kirche.

An dieser Tatsache ändert alles Predigen und Verkünden des Gotteswortes nichts. Es muß etwas davon sichtbar werden, daß das Wort Fleisch geworden ist. Es genügt nicht ein Wort zur politischen Lage, ein Wort zu sozialer Ungerechtigkeit, ein Wort gegen Unmoral der Jugend usw. Neuer Anfang des Glaubens geschieht nur da, wo das Wort Fleisch wird. Das aber ist nicht in der Kirche, sondern in der Welt geschehen. Deshalb wird heute die Kirche zur Welt gehen müssen. Alle Aktivität und Betriebsamkeit der Kirche wird die Kirchenfremden nicht überzeugen. Es wird hier vielmehr

nötig sein, daß wir von der Kirche aus den Menschen in der heutigen Welt lieben, daß wir bei ihm stehen in dieser Welt, ihn ernst nehmen in seiner Leistung, in seinen Wünschen und Nöten.

Von diesen Überlegungen her ergab sich in diesem Berichtsjahr für das gesamtkirchliche Pfarramt keine große äußere Betriebsamkeit, sondern vielmehr ein Versuch des Ausbaues der Arbeit im Stillen. Da wir große Scharen unserer reformierten Steuerzahler nicht mehr in die Kirche bringen, sah ich meine Hauptaufgabe in der Schaffung eines Ortes, wo Kirche und Welt zusammentreffen, zusammen reden und vor allem ein Stück weit zusammen leben können. Dieser Ort ist die *Heimstätte auf dem Rügel*. Baubeschluß, Grundsteinlegung, Aufrichte und Finanzaktion waren die äußeren Zeichen, hinter denen viel Kleinarbeit steckte. Vor allem ergaben die Besuche bei ungefähr 170 aargauischen Industriebetrieben, von denen Naturalien oder Bargaben erwartet wurden, eine unverhoffte Gelegenheit zu vielen wertvollen Gesprächen mit Fabrikhabern und Direktoren. Da und dort konnte einer für die zukünftige Mitarbeit an der Heimstätte gefunden oder wenigstens Interesse für die Teilnahme an solchen Begegnungen zwischen der Kirche und der Welt der Arbeit geweckt werden. Es zeigte sich auch in materieller Beziehung, an der Großzügigkeit der Bar- und Naturalgaben, daß die Kinder der Welt offener sind für unsere Sache als wir gemeinhin annehmen, offener sogar als gewisse kirchliche Kreise. Hier erwartet die Welt Großes von uns. Wie lange wird es wohl noch gehen, bis wir Pfarrer und Kirchenleute in die Welt dieser Menschen heruntersteigen, um die Fleischwerdung des Wortes glaubhaft werden zu lassen? Wird es überhaupt geschehen? Haben wir schon gemerkt, daß es nicht um die Verteidigung und Erhaltung der Kirche geht, sondern darum, Menschen für Christus zu gewinnen?

Viele Abende des vergangenen Jahres waren ausgefüllt mit Gesprächen im kleineren Kreis. Hier waren es einige Bauern, dort ein paar Leute aus der Industrie, am dritten Ort ein Kreis Intellektueller, am vierten ein paar Vertreter der Arbeiterschaft und der Angestellten. Diese Abende dienten dem Horchen nach dem Willen Gottes, dem Versuch nach Wegen, ihn im praktischen Leben zu verwirklichen und der gegenseitigen Bestärkung, nicht allein unterwegs zu sein. Da und dort ist aus solchen Gesprächsabenden auch nach außen hin etwas fruchtbar geworden; so an einigen Orten die Gewinnung der politischen Parteien und Vereine zur Veranstaltung von Männerabenden, an denen dann auch die Großzahl ihrer Mitglieder erschien.

Der Kreis, in dem wir nach der Fleischwerdung des Wortes in unserem Schulwesen fragten, weckte in der Öffentlichkeit großes Echo, und es durfte

hier eine Bewegung mitgefördert werden, die für das Schulwesen unseres Kantons wesentliche Änderungen bringen wird. Gespräche mit Lehrern, Vorträge in Bezirkslehrerkonferenzen waren die Folge für den Inhaber des gesamtkirchlichen Pfarramtes. Bereits wurde als neues Thema die Frage der Vormundschaft und deren Ausgestaltung aufgenommen. Auch hier sollen der Öffentlichkeit die Resultate der Arbeit bekanntgegeben werden. Der «grüne Kreis» der Bauernpfarrer suchte das Gespräch mit verschiedenen Vertretern der Landwirtschaft. Besonders eindrücklich war die erste Fühlungnahme mit einer Anzahl jüngerer Bauern aus einer bestimmten aargauischen Bauerngemeinde. Es könnte daraus eine Arbeit werden, die sich befruchtend für die Kirche und die Bauernschaft des ganzen reformierten Aargaus auswirkt.

Im Bericht aus Evanston heißt es: Der erste Schritt der Evangelisation kann nie die Auseinandersetzung sein, sondern es muß ein Sich-in-den-andern-Hineinversetzen und Sich-neben-ihn-Stellen sein. Aus diesem Grunde habe ich auf dem Gebiet des politischen Lebens versucht, mich zunächst einmal in Lage und Standort der drei politischen Hauptparteien zu versetzen, um dort ganz solidarisch mit der Welt zu werden. Damit müßte sich ja für Menschen, die in der Nachfolge Jesu Christi stehen, die Fleischwerdung vollziehen. So habe ich den Dienst des Christen in der Politik aufgefaßt. Dieser schüchterne Versuch wurde empfindlich dadurch gestört, daß anläßlich der Nationalratswahlen eine sogenannte Liste der «Freien evangelischen Wähler» auftauchte, deren mißverständliche Propaganda nicht ein Sich-in-die-historischen-Parteien-Hineinversetzen, sondern ein Sich-mit-ihnen-Auseinandersetzen bewirkte. Auch hier wäre in unserer Kirche eine gründliche Besinnung über die sogenannten christlichen Parteien, Gewerkschaften und Organisationen nötig.

Daß diese Welt ein Kampfplatz ist, zeigt sich vor allem bei unseren Ehen und Familien. Es geht hier um die Frage, wer hilft, daß die heutigen Menschen noch miteinander im Familienverband leben können. Es hat den Anschein, als ob die Abwertung der Ehe als Institution immer weiter gehe und ein unheimlicher Ausverkauf von Ehewilligkeit und Ehebereitschaft sich anbahne. Neben meiner Heimstättearbeit beanspruchten diese Probleme weitaus die meiste Zeit. Es verging im vergangenen Jahr wohl kaum ein Tag, ohne daß nicht einer oder mehrere Ehepartner aus dem oder jenem Zipfel unseres Kantons bei mir erschienen, mich rufen ließen oder am Telefon einen Rat haben wollten. Trotzdem vielen Kreisen unserer aargauischen Kirche eine Zentralisation unsympathisch ist, wird die Synode nicht darum herum kommen, in tunlichster Frist einen landeskirchlichen Eheberater voll-

amtlich anzustellen. Es gibt heute einfach Aufgaben, die auf dem Boden der Gemeinde nicht gelöst werden können. Auch hier nützen alle Predigten und Vorträge über Ehe- und Familienfragen in überfüllten Lokalen nichts, wenn nicht da und dort in den Familien unserer Kirchgemeinden das Wort Fleisch wird und ein Stück Gemeinschaft entsteht. Leute, die sich Christen nennen, sollten sich der Nachbarsfamilie ganz anders annehmen, statt sich in moralischer Entrüstung über ihr Verhalten zu entsetzen. Vielleicht müßten wir Pfarrer einmal das ganze Problem Ehe, Familie, Scheidung neu durchdenken, weil wir mit dem, was wir heute zu bieten haben, eher zur Verkrampfung als zur Lösung beitragen.

Mit der zunehmenden Industrialisierung ist die natürliche Dorfgemeinschaft immer mehr abhanden gekommen. Wir werden diesen Zerfall mit Recht bedauern. Es ist der Kirche aber noch nie gelungen, das Rad der Zeit rückwärts zu drehen, wie sehr wir uns auch darum bemüht haben und immer wieder bemühen werden. Er wird vielmehr darum gehen, daß wir Formen der Gemeinschaft finden, die der heutigen Zeit entsprechen. Das Dorf wird immer mehr zum Ort, wo der in der Industrie tätige Mann nur noch schläft. Ausgerechnet dort muß nun der arme Gemeindepfarrer wirken. Er gibt sich Mühe mit der Veranstaltung von Männerabenden, mit Besuchen und anderem mehr, aber wir müssen uns fragen: Ist nicht vieles davon auch Kraftverschwendung? Meine vielen Fabrikbesuche und Gespräche mit Unternehmern und Arbeitern ließen mich fragen, ob wir nicht noch einen ganz anderen Weg wählen müßten: Wir sollten für die Industriezentren Aarau, Zofingen, Schöftland, Lenzburg, Brugg, Baden und Reinach einen Gemeindepfarrer freimachen können, der während ein paar Monaten des Jahres abwechselungsweise in den verschiedenen Betrieben als Arbeiter unter Arbeitern tätig sein könnte. Man hat andernorts die Erfahrung gemacht, daß dann die Leute entweder sonntags den Weg zum Gottesdienst gefunden haben, weil der Pfarrer den Weg in ihren Werktag gefunden hat, oder daß sich neue Gottesdienstformen für diese Leute gezeigt haben. Wir müssen uns damit vertraut machen, daß sich die Sonntagsgottesdienste für die Gläubigen und religiösen Menschen sicher bewähren werden, daß daneben aber für die andern neue Gottesdienstformen gesucht und gefunden werden müssen. Vielleicht könnte dieser Dienst in der Industrie auch schon damit anfangen, daß jeder Gemeindepfarrer die Industriebetriebe seiner Gemeinde besucht und sich dafür im Jahr nicht nur ein paar Stunden, sondern ein paar Tage oder Wochen Zeit nimmt. Meine Gespräche mit den Unternehmern haben ergeben, daß das in den allerwenigsten Gemeinden gemacht wird. Wie aber soll das Wort Fleisch werden, wenn wir Pfarrer die

Welt nicht kennen, in der unsere Industriebevölkerung, angefangen vom Arbeiter über den Angestellten bis zum Direktor, steht?

Einige Zahlen aus der Arbeit: 19 Gemeindevorträge, 9 Vorträge über Ehe und Familie, 23 Männerabende, 10 Vorträge in Arbeiterbildungsausschüssen, 8 Vorträge bei bäuerlichen Organisationen, 7 Vorträge in Jugendgruppen, 32 Abende in kleineren Gesprächskreisen, 12 Vorträge bei verschiedenen Parteien, Sportvereinen usw., 172 Ehe- und Familienberatungsgespräche.

15. Taubstummenseelsorge

Bericht des aargauischen reformierten Taubstummenseelsorgers W. Frei, Kirchleerau: In einer unserer letzten Synoden wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möchte von Gemeinde zu Gemeinde und im ganzen Kanton mit der kommenden Heimstätte nicht bloß die kirchliche Arbeit an der Jugend, an Frauen und Männern mit vollem Einsatz betrieben werden, sondern darob der Geringeren, der am Straßenrand Liegenden – wie es wohl gesagt wurde – nicht vergessen werden. Zu dieser Art Mitsprachen unseres Kantons gehören gewiß unsere Gehörlosen. Ihrer ist nicht vergessen worden. In speziellen Gottesdiensten, auf wichtige Kantonszentren verteilt, durften die Gehörlosen allmonatlich mindestens einmal zu einem besonderen Gottesdienst zusammenkommen. Bei diesem Anlaß, aber auch in manchen Zuschriften durften sie ihrem Seelsorger ihre Anliegen vorbringen. Die Großzahl von ihnen durfte auch daheim oder gelegentlich am Arbeitsplatz besucht werden. An ihrer Freude wie an ihrem Leid habe ich nach Möglichkeit teilgenommen, kranke Taubstumme besucht, alternde und vereinsamte ermuntert, einen Sterbenden getröstet. In der seelsorgerlichen Betreuung von einigen Taubblinden, von sieben Geisteskranken und einer ganzen Anzahl schwachsinniger Gehörloser ist mir besonders viel körperliche und seelische Not begegnet. Dank der Motorisierung konnte wesentlich mehr geleistet werden, was einzig zum Ruhm des Herrn unserer Kirche hier gesagt sei, aber auch zur vollen Anerkennung der wohlwollenden Einsicht und fürsorglichen, opferwilligen Umsicht von Kirchenrat und Synode.

16. Kommission für Kirchenmusik und Organistenkurse

Im Berichtsjahr konnte wieder ein *Kurs* mit abschließender Prüfung zur Erwerbung des *aargauischen Organistendiploms* durchgeführt werden. In die Führung des Kurses teilten sich die beiden Seminarlehrer Karl Grenacher in Baden und Ernst Gerber in Aarau, und an zwei Nachmittagen führte Pfarrer Ernst Gysi, Ammerswil, in die Fragen der Gottesdienstordnung und

der Bedeutung der Musik für den protestantischen Gottesdienst ein. Der praktische Unterricht wurde viermal in der Klosterkirche in Wettingen, einmal auf der neuen Orgel in Niederlenz und fünfmal auf der großen Orgel der Aarauer Stadtkirche erteilt. Im Mittelpunkt des behandelten Stoffes stand das Choralspiel. Es wurde viel Wert darauf gelegt, daß jeder Teilnehmer sich den natürlichen Voraussetzungen des Singens und Atmens in Tempoführung, Phrasierung, Registrierung und im Beachten von Pausen anpaßte. Intensiv wurden das Orgelbüchlein von Johann Sebastian Bach und verschiedenartige Werke der Meister aus der Zeit vor Bach studiert sowie nach freier Wahl romantische oder moderne Stücke gespielt. Von den neun Kursteilnehmern haben sich sieben zur Schlußprüfung eingefunden; alle haben sie mit gutem, zum Teil sehr gutem Erfolg bestanden. Es sind dies

Leny Jauch, Lehrerin in Stein
Hugo Brack, Aarburg
J. Graf, Bezirkslehrer, Mellingen
Fritz Hächler, Wohlen
W. Huggenberger, Talheim
Eugen Meier, Wettingen
Melchior Zwicky, Strengelbach

Als obligatorische Lieder für die Kinderlehre, den Präparanden- und Konfirmandenunterricht sind gewählt und den Kirchgemeinden zum gründlichen Studium und – soweit möglich – zum Auswendiglernen durch die Jugend empfohlen worden:

3 Wie herrlich gibst du, Herr, dich zu erkennen
63 Bescher uns, Herr, das täglich Brot
161 Heut triumphieret Gottes Sohn
279 In allen meinen Taten
347 Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ

17. Sonntagsschulkommission

Dem zweijährigen Turnus entsprechend hat im Berichtsjahr ein Kurs für die Sonntagsschulhelfer stattgefunden. Der 19. und 20. März vereinigte eine große Schar unserer treuen Mitarbeiter im Kirchgemeindefeuhaus Aarau. Eine eindringende Bibelarbeit stand unter dem Thema «Das Werk des Herrn durch Paulus, seinen Apostel» und vermittelte durch drei Referate, die Fräulein Dorothee Hoch VDM aus Riehen in vorzüglicher Weise darbot, eine beachtenswerte Vertiefung in dieses machtvolle Zeugnis der Schrift. Zwei Lektionen, gehalten von Sonntagsschulhelfern, schlugen die Brücke

zum praktischen Dienst in der Sonntagsschule. Es darf wohl gesagt werden, daß die Tagung ganz besonders wertvoll, stärkend und befruchtend war. – An der Konferenz der aargauischen Sonntagsschulhelfer am Sonntag nach Pfingsten (5. Juni) zeigte Pfarrer Immanuel Leuschner in einer lehrreichen Lektion, wie Flanellbilder zur Veranschaulichung der biblischen Erzählung Anwendung finden können. Missionar Zuber sprach anschließend über «Das Bild im Dienst der missionarischen Verkündigung». Das Dargebote rief einer sehr regen Aussprache, die der Besinnung auf die Arbeit in der Sonntagsschule als Anregung, Vertiefung und Befruchtung diene.

18. Kirchliche Jugendarbeit

a) *Bericht der Synodalkommission für kirchliche Jugendarbeit.* Der Kommission waren zwei Aufgaben gestellt, nämlich der Jugendtag und die Bibelkurse für Jugendliche.

Es war sinnvoll, den *Jugendtag* nach Seengen auf den Rügel zu verlegen, wo sich die Jugendlichen mit dem Platz, auf dem das Jugendhaus stehen soll, vertraut machen konnten.

Der Gottesdienst am Vormittag wurde unter Mitwirkung der Musikgesellschaft Boniswil im Schloßpark Hallwill gefeiert. Pfarrer R. Staehelin, Kulm, hielt die Predigt.

Am Nachmittag sprach Pfarrer Theo Vogt von der Heimstätte Boldern zu der großen Schar von Jugendlichen über das Thema: «Wozu bauen wir ein Jugendhaus?» – Nach dem Aufruf zur tatkräftigen Mitarbeit von Pfarrer Kurt Naef legten die einzelnen Vertreter der Jugendorganisationen – auch die evangelische Gemeinschaft und die Methodistengemeinde waren vertreten – ihre Ziele dar und füllten die Kapsel für den Grundstein. Im Schlußwort nahm Kirchenratspräsident Pfarrer H. Tanner diese Dokumente der Jugendgruppen entgegen.

Die Bibelkurse für Jugendliche verlegten wir wiederum ins Wintersemester, einen Kurs vor, zwei Kurse nach Weihnachten. An den fünf Kursorten Altenburg, Herzberg, Menziken, Schöffland und Zofingen waren drei Wochenendveranstaltungen vorgesehen. Thema: Die Bergpredigt als Wegweiser für dein Leben.

b) Über seinen *Dienst unter den Pfadfindern* berichtet Pfarrer Roland Staehelin, Kulm, folgendes: Zunächst ging es darum, einigen Kontakt aufzunehmen und mit der Pfadfinderarbeit wieder einigermaßen vertraut zu werden. Ich habe an verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen, habe an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Pfadfinderbundes die Sonntagspredigt gehalten, an einem Pfingstlager und am kantonalen Führer-

tag in Baden und am Jahresbott in Schöftland mit einer kurzen Morgenandacht gedient. Leider hat es die weitere Beanspruchung in der eigenen Gemeinde nicht möglich gemacht, diese Tagungen vom Anfang bis zum Schluß mitzumachen. Aus diesem Grund ist es auch zu keinen weiteren Aussprachen gekommen.

19. Landeskirchliche Stellenvermittlung

Im Berichtsjahr hat unsere Stellenvermittlerin, Fräulein Gertrud Schweizer in Zofingen, dreißig Mädchen und einem Knaben eine Stelle vermitteln können. Über ihre Erfahrungen schreibt sie unter anderem folgendes: «Es ist im Berichtsjahr nicht leichter geworden, die Wünsche der welschen Frauen mit denjenigen unserer Mädchen in Einklang zu bringen. Während von der Frauenseite hauptsächlich Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren gewünscht werden, meldeten sich wieder viel jüngere, deren Mangel an charakterlicher Reife und an hauswirtschaftlicher Vorbildung es ratsamer erscheinen ließen, erst in der deutschen Schweiz ein Haushaltjahr zu absolvieren. Leider konnte ich die Eltern nicht immer davon überzeugen. Die welschen Frauen suchen eine tüchtige Hilfe, die Eltern aber oft genug eine Stelle, an der an ihrem Mädchen, mit dem sie zu Hause nicht viel anfangen können, die versäumte Erziehung nachgeholt werden sollte. Oft kommt es auch vor, daß Eltern und Mädchen Stellenangebote auf dem Lande ausschlagen, weil sie unbedingt in eine Stadt wollen. So können oft besonders gute und bewährte Stellen nicht besetzt werden.» – Unsere Stellenvermittlerin hat sich auch im Berichtsjahr bemüht, sämtliche von ihr Plazierten an Ort und Stelle zu besuchen. Dabei durfte sie nicht nur viele tüchtige Meistersleute persönlich kennenlernen, sondern auch feststellen, daß sich viele ihrer Schützlinge an ihren Stellen tüchtig ins Zeug legten und in jeder Hinsicht bewährten.

20. Soziale Kommission

Die Kommission befaßte sich in zwei Sitzungen mit den Problemen der Hauspflege und der Haushaltanleiterinnen. Es wurde eine Umfrage über die Hauspflegeinstitutionen im Kanton Aargau durchgeführt. Auf Anregung der Kommission besuchten vier Vertreterinnen des Aargaus den Haushaltanleiterinnenkurs vom 18. April bis 6. Mai 1955 in Zürich. Der Kirchenrat vergütete einen Teil der Spesen. Die Erfahrungen zeigen, daß selbständige Haushaltanleiterinnen in den vorherrschend ländlich bestimmten Gemeinden des Aargaus wohl kaum in Frage kommen, daß aber die Haushaltanleitung nach wie vor ein Problem ist, dem unsere Hauspflegerinnen alle Aufmerksamkeit schenken sollten.

Ferner beschäftigte sich die Kommission mit dem Problem der Betreuung gebrechlicher Betagter. Es stand ihr dabei ein ausgezeichnetes Referat von Fräulein E. Schuler, Fürsorgerin in Zürich, zur Verfügung.

Ungelöst bleibt noch immer die Frage einer landeskirchlichen Fürsorgerin oder Gemeindehelferin. Es wurde auch – zur Entlastung der Pfarrer, Armenbehörden und Gemeindehelferinnen – in dieser Richtung ein neuer Vorstoß unternommen, indem die Frage geprüft wurde, ob nicht der Evangelische Verband Frauenhilfe, Sektion Aargau, mit kräftiger finanzieller Unterstützung von seiten der Landeskirche einen solchen Posten schaffen könne. Nähere Angaben folgen in einem späteren Bericht.

Schließlich war es das Postulat Dr. F. Heußlers betreffend Überzeit- und Sonntagsarbeit, das im Schoße der Kommission zu reden gab. Gleich dem Kirchenrat will auch die Kommission nochmals mit der Direktion des Innern und dem Kantonalen Arbeitsamt in Verbindung treten, damit bei der Bewilligung von Überzeit- und Sonntagsarbeit so zurückhaltend wie nur möglich vorgegangen wird. Ein definitiver Bericht in dieser Sache wird später erfolgen.

21. Evangelische Liebestätigkeit

a) Mit unsern freien *Anstalten* ist der Kontakt aufrecht erhalten worden. An der Tagung der Heimeltern vom 22. September im Blaukreuz-Ferienheim in Weggis haben 26 Heimeltern teilgenommen. Sie sprachen sich erfreut über diese Zusammenkunft aus und erwarten gern eine Wiederholung im nächsten Jahr.

Die bei Anlaß des 100jährigen Bestehens des Erziehungsheimes Kasteln erhobene kantonale Kollekte ergab Fr. 5262.50. Der Ertrag der Kollekte zugunsten der Lehranstalt Schiers-Samedan ergab zusammen mit einem Zuschuß aus dem Konto Inlandhilfe 12000 Franken. Auf aargauischen Antrag hin wurde anläßlich der Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes in Freiburg beschlossen, die Hilfe an inländische evangelische Anstalten dann als Aufgabe des Kirchenbundes zu betrachten, wenn die betreffenden Kantonalkirchen zur Hilfe nicht in der Lage sind.

b) Für das *Zufluchtshaus «Heimgarten»* war 1955 ein Jahr sich acht Monate hinziehender Bautätigkeit. Dach und Außenwände mußten gründlich renoviert, Hauseingang und Garten mußten erneuert und viele kleinere Reparaturen vollendet werden, so daß es fast unglaublich erscheint, daß der große Haushalt in vollem Umfange weitergeführt werden konnte, das Kommen und Gehen der Insassen nicht beeinträchtigt war, vielmehr jedes die Betreu-

ung fand, die es nötig hatte. Mit 10200 Logiernächten stand man nur wenig unter dem im Vorjahr erreichten Maximum. Dabei zeigt sich immer deutlicher, daß die Fürsorge für die Insassen mit dem Tag der Entlassung meist nicht aufhören darf, sondern daß man ihnen oft, wenn sie im Leben draußen stehen, weiterhin beratend und helfend zur Seite stehen sollte. Die Kirche darf sich darum bewußt sein, welch große Verantwortung von denen getragen wird, die ihr Leben ganz in den Dienst der christlichen Liebe stellen und das Werk der Innern Mission bei uns im täglichen Kampf mit den vielen Schwierigkeiten treiben. Mit dem Dank an die Verantwortlichen sei aber auch der Dank an die vielen verbunden, die durch ein Opfer am Betttag, durch Erntedank- und andere Gaben oder besondere Vermächtnisse das Werk an den Gefährdeten und Belasteten ermöglichen helfen.

c) *Reformiertes Kinderheim Brugg*. Der Präsident, Pfarrer P. Etter, erstattet folgenden Bericht: Es liegt im Charakter unseres Heimes als Zufluchtsort für Kinder, die wegen Todesfall, Scheidung der Eltern oder sonstiger schwieriger Verhältnisse nur bis zu ihrer endgültigen Versorgung bei uns untergebracht werden, daß die Zusammensetzung der Heimfamilie das Jahr hindurch einem ziemlich starken Wechsel unterworfen ist. Immerhin bestätigte sich die letztjährige Beobachtung, daß die Aufenthaltsdauer unserer Schützlinge sich eher verlängert. Wir beherbergten 110 Kinder, 48 Knaben und 52 Mädchen, gegenüber 122 im Jahre 1954, wovon 24 in der Spitalabteilung. Der durchschnittliche Aufenthalt pro Kind ist aber von 138 im Vorjahr auf 160 Tage gestiegen und die Zahl der Verpflegungstage von 16858 auf 17639 im Berichtsjahr. 26 Kinder konnten wir wegen Platzmangel nicht aufnehmen. Ihren Wohnort hatten 22 Kinder im Bezirk Brugg, 38 im übrigen Kanton und 48 (davon 47 im Kanton Aargau heimatberechtigt) in der übrigen Schweiz und 2 im Ausland. Für etwa zwei Fünftel der Kostgelder kamen die Angehörigen auf, für den Rest die Behörden. Die höchste Besetzung des Heimes hatten wir im Juli mit 56 Kindern, die geringste im Februar mit 37 Kindern. Der Gesundheitszustand war ordentlich. Immerhin erkrankten im März 22 Kinder und 6 ihrer Betreuerinnen an der Grippe, deren Ausbreitung wir wegen Mangel an Isolierzimmern wehrlos gegenüberstanden. Ein schwer krank eingeliefertes Knäblein wurde uns durch den Tod entrissen.

In dem längeren Aufenthalt der Kinder dürfen wir gewiß einen Beweis des Vertrauens von Angehörigen und Behörden erblicken und eine Möglichkeit zu vermehrter erzieherischer Einwirkung. Aber die Leitung, Betreuung und Erziehung der aus so verschiedenartigen, oft erschreckend verwahrlosten Verhältnissen stammenden Kinder, normaler und erblich belasteter, ge-

sunder und pflegebedürftiger im Alter von 1 bis 14 Jahren, bedeutet eine Aufgabe, die nur mit restlosem Einsatz unter viel Opfern an Zeit und Geduld, getragen von einem festen Glauben an das gottgewollte Werk, von unsern Schwestern und ihren Hilfen bewältigt werden kann. Wir danken allen von Herzen für ihre große Hingabe.

Dank der guten Besetzung, verminderter Abschreibungen und Verzicht auf größere Reparaturen im Blick auf den Neubau schloß das Berichtsjahr mit einem Ertragsüberschuß von Fr. 1144.77 ab. Die Personalkosten stiegen infolge der erhöhten Stationengelder für die Diakonissen und weiterer Lohnerhöhungen von Fr. 30466.50 im Vorjahr auf Fr. 39322.85, das heißt auf fast 50 Prozent des Gesamtertrages, während die Auslagen für die Nahrungsmittel mit Fr. 20171.33 nur um rund 1000 Franken höher waren.

Die Bemühungen des Stiftungsrates um die Finanzierung des baureifen Neubauprojektes waren von erfreulichem Erfolg gekrönt. Unser Gesuch an den Regierungsrat um einen Staatsbeitrag von 50 Prozent der Baukosten, das heißt von 435000 Franken, wurde mit großem Wohlwollen in seiner Botschaft vom 2. September an den Großen Rat befürwortet, nach dem Besuch der Staatsrechnungskommission vom 11. Oktober in unserem Heim einstimmig unterstützt und vom Großen Rat am 9. November 1955 einmütig bewilligt. Ihm folgte unsere Synode am 24. November auf warme Befürwortung des Kirchenrates hin ebenfalls mit einem einmaligen Baubeitrag von 100000 Franken und die Einwohnergemeinde Brugg am 16. Dezember noch mit einem ebenso ehrenvoll gewährten Beitrag von 35000 Franken. Drei hochherzige Zuwendungen von zusammen 30000 Franken, wovon zwei aus Trauerhäusern aus Brugg, von 2000 Franken vom «Kirchenboten für das reformierte Volk des Kantons Aargau» und von weiteren Freunden ermöglichten die Äufnung des Baufonds um Fr. 37271.80 auf Fr. 191108.55. Von einer Geldsammlung bei der Industrie erhoffen wir noch einen ansehnlichen Beitrag an die ungedeckten Gesamtbaukosten von etwa 100000 Franken. Die Vorbereitungen wurden so weit gefördert, daß wir mit den Arbeiten nach Ostern beginnen können.

Dankbar gedenken wir der durch den Kirchenrat vermittelten 7000 Franken an Beiträgen von allen Kirchgemeinden zur Verwendung im ordentlichen Haushalt. Darüber hinaus sandten uns Brugg, Kulm, Othmarsingen, Rheinfelden und Seon noch besondere Beiträge und Kollekten, Othmarsingen und Würenlos wiederum den reichen Ertrag ihres Erntedankfestes. Diese Spenden helfen uns, nicht nur den Heimhaushalt im Gleichgewicht behalten, sondern sind uns auch Zeichen von Verbundenheit und Wohlwollen, die uns mit besonderer Freude erfüllen. So blicken wir mit Zuversicht und Gott-

vertrauen dem Kommenden entgegen, vor allem aber mit Dank gegenüber dem Geber aller guten Gaben, der uns in Jesus Christus verheißt: «Was ihr einem dieser Geringsten getan, das habt ihr mir getan.»

d) *Pastoration am Kantonsspital*. Bericht von Pfarrer L. Rumpel: So schön der Dienst der Seelsorge an unseren Kranken im Kantonsspital ist, so vielseitig und schwer ist er auch. Jeder Kranke hat seine Eigenart, kommt aus seiner besonderen Umwelt meist nur ungern in das Spital, trägt seine Krankheit mit innerer Auflehnung gegen diese Lebenshemmung oder auch still ergeben und gefaßt. Ihnen allen begegnet der Seelsorger und soll ihnen helfen in individuellem Eingehen auf die Not, die jedem mit seinem Kranksein auferlegt ist. Darum darf es keine Schablone in der Seelsorge geben. Der Kranke muß sich als Einzelner in seiner bestimmten Lage angesprochen fühlen, damit er Vertrauen fassen und sein Inneres dem öffnen kann, was der Seelsorger ihm bringen darf: Trost und Hilfe aus Gottes Wort und Gebet. Daß unter den vielen tausend Kranken, die im ganzen Jahr besucht werden, keiner den Seelsorger abgewiesen hat, sei mit Freuden festgestellt. Zu vielen wurde er auch außerhalb der regelmäßigen Besuchsrundgänge gerufen, wenn besondere Stärkung, wie zum Beispiel vor schwerer Operation, notwendig wurde oder wenn die Krankheitsnot stieg. Für alle Unterstützung unseres Dienstes an den Kranken durch Ärzte und Pflegepersonal danken wir herzlich. Dank sei auch denen gesagt, die uns mit Lesestoff und anderen Gaben für unsere Kranken beschenkt haben.

Die Gottesdienste im Kirchensaal waren im Durchschnitt recht gut besucht. Den Kollegen, die im Predigtdienst bereitwillig ausgeholfen haben, danke ich herzlich. Ebenso dem Kirchenchor Staufien, der uns im Gottesdienst vom 26. Juni mit seinen Liedern erfreute. In den Festzeiten haben sich sehr viele Kranke für den Empfang des Abendmahles gemeldet. Für die einzelnen Abendmahlsfeiern in den Sälen mit kurzer biblischer Betrachtung sind unsere Kranken sehr aufgeschlossen und dankbar. Auch außerhalb der Festzeiten haben manche Kranken die Stärkung durch das Mahl des Herrn erbeten. Das Ergebnis der Gottesdienstkollekten diente zur Unterstützung bedürftiger Kranker.

Zur Spitalpfarrerkonferenz im Inselspital in Bern vom Oktober war dem Berichtersteller ein Vortrag übertragen über «Spezielle Probleme der Spitalseelsorge». An den Weihnachtsfeiern der Angestellten, der Patienten der Geburts- und der beiden chirurgischen Abteilungen sowie an der ersten Weihnachtsfeier im neuen Kinderspital durfte er die biblische Botschaft ausrichten.

An Amtshandlungen waren zu vollziehen: 11 Taufen, davon eine im Kinderspital, und 16 Kremationen.

22. Fonds für Ferienhilfe

Im Berichtsjahr sind aus 38 Kirchgemeinden 91 Gesuche eingegangen, denen allen entsprochen werden konnte (im Vorjahr waren es 47). Die bewilligten Beträge machen die hohe Summe von Fr. 6730.55 aus. Unter den Gesuchstellern befinden sich 5 Männer, 4 ledige Frauen und 82 verheiratete, meist Mütter von mehreren Kindern. Aus den Gesuchen geht hervor, daß Überarbeitung, Krankheit und unglückliche Ehe in den meisten Fällen den Grund der Erholungsbedürftigkeit darstellt. Die vielen Dankschreiben, die uns im Berichtsjahr wiederum zugegangen sind, beweisen erneut, was für eine Wohltat dieser Ferienfonds ist. Lobenswert ist auch, daß ledige Frauen und auch Männer nicht abgewiesen werden müssen, wenn die Voraussetzungen vorhanden sind. Unser Reglement kennt keine solchen Einschränkungen, was von den Betroffenen sehr geschätzt wird. Dadurch, daß der letztjährige Aktivsaldo den Betrag von Fr. 10720.47 aufwies, konnte der Kirchenrat von einem Zuschuß aus der Bettagskollekte absehen, da dem Fonds für das laufende Jahr genügend Mittel zur Verfügung standen.

Wir möchten den Dank der Gesuchsteller den Spendern weitergeben und hoffen, daß in diesem Jahr der Helferwille wiederum durch eine ergiebige Kollekte zum Ausdruck kommen werde. Es wird auch in Zukunft nicht an Menschen fehlen, die für eine solche Hilfe dankbar sind. Wir danken den christlichen Heimen für die liebevolle Aufnahme und Betreuung, die sie den Erholungsbedürftigen angedeihen lassen. Wir danken auch den Pfarrämtern, Kirchenpflegen und Fürsorgerinnen für die Vermittlung der Gesuche und für die Abklärung der Verhältnisse.

23. Schwesternfragen

Eine vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund einberufene Konferenz in Bern befaßte sich mit dem Problem des Schwesternmangels. Im Anschluß an diese Konferenz lud der Kirchenrat die aargauischen Teilnehmer derselben zu einer Besprechung ein. Es kam dabei zum Ausdruck, wie wichtig das ganze Problem der Diakonie und Krankenpflege heute ist. Nicht nur beschäftigen sich Regierungsrat und Großer Rat damit, sondern auch viele andere Kreise. Die Frage soll bei Gelegenheit auch innerhalb der Synode zur Behandlung kommen.

24. *Feldprediger*

Am 14. Februar fand auf Einladung des Kirchenrates ein aargauischer Feldpredigerkurs statt. Oberstdivisionär R. Frick sprach unter dem Motto «Wenn ich Feldprediger wäre» über die Aufgabe des Feldpredigers, der auch im Militärdienst in erster Linie Pfarrer, also Verkündiger des Evangeliums, sein müsse. Major F. Röthlisberger sprach zum Thema «Was erwarten wir vom Feldprediger?». Er hatte sechzig Einheitskommandanten über diese Frage interpelliert. An praktischen Forderungen wurden aufgestellt: enger Kontakt mit Kommandant und Truppe, neben den Feldgottesdiensten sollen Vorträge aufbauender Art mit Aussprache gehalten werden, der Feldprediger soll Mittelsmann zwischen Vorgesetztem und Untergebenem sein, patriotische Feldpredigten werden abgelehnt. Eine rege Aussprache unter den Feldpredigern allein schloß die Tagung, die unter der guten Leitung von Pfarrer Naef stand.

25. *Eglise française en Argovie*

Die Tätigkeit unter den Protestanten französischer Sprache erfolgt regelmäßig in den verschiedenen Teilen des Kantons. Die kirchlichen Hauptzentren, wo die üblichen Gottesdienste stattfinden und Bibelgruppen und Frauengruppen zusammenkommen, sind Baden-Wettingen, Brugg, Aarau, Lenzburg und Zofingen. Kinderlehre und Konfirmandenunterricht werden in Baden und Aarau erteilt. Im Jahre 1955 sind 17 Konfirmanden unterrichtet worden. Elf von ihnen ließen sich in ihrer Heimatgemeinde in der welschen Schweiz konfirmieren. Es sind vollzogen worden: 12 Taufen, sechs Konfirmationen, 5 Trauungen und 3 Bestattungen.

Der Pfarrer und die Gemeindehelferin haben Mühe, all den ihnen auferlegten Arbeiten gerecht zu werden, und können nicht allen geistigen und materiellen Verpflichtungen nachkommen. Jeden Sonntag muß der Pfarrer drei Gottesdienste abhalten. In Aarau können daher monatlich nur zwei Gottesdienste stattfinden, obwohl nach der Besucherzahl eine allsonntägliche Predigt gerechtfertigt wäre.

1955 wurde in Baden eine besondere Aktion zugunsten von Pfarrersfamilien in Ungarn durchgeführt. 400 Kilogramm Kleider konnten gesandt werden. Durch diese Aktion versuchte das HEKS, den Glaubensgenossen hinter dem «eisernen Vorhang» Hilfe zu bringen; das wirkte sich besonders für unsere Kirche durch den persönlichen Kontakt, der zwischen unsern Kirchengliedern und ungarischen Pfarrern geschaffen wurde, bereichernd aus.

Mehr als 3250 Franken sind in der Eglise française für verschiedene christliche Werke im Jahre 1955 eingegangen: Mission Fr. 2187.80, Reformationskollekte Fr. 221.45, HEKS Fr. 576.85, Evangelisation Fr. 185.05, für Leprakranke Fr. 88.50.

Der Jugendgottesdienst in Baden sowie die Sonntagsschule umfaßt 62, in Aarau 30 Kinder.

26. Kapitel

Pfarrer W. Wolfer, Buchs, Präsident, berichtet folgendes: Es fanden zwei Kapitelsversammlungen statt. Am 31. Januar referierte Pfarrer Dr. R. Ley über den Religionsunterricht an den aargauischen Mittelschulen im Blick auf die Neuorganisation der Seminarien und die Lehrplanrevisionen. Es handelt sich darum, daß der konfessionelle Religionsunterricht besser in die Stundenpläne eingebaut werde und der Religionslehrer die ihm gebührende Stellung im Lehrkörper erhalte. Der aus einer vergangenen Epoche stammende sogenannte interkonfessionelle Religionsunterricht (ein Kuriosum auf Schweizer Boden) sollte fallen gelassen werden. Ebenso einhellige Zustimmung fand die schon von Dr. A. Weber, Aarau, in einer Motion anhängig gemachte Forderung, daß die Lehrbewilligung für Religionsunterricht den Absolventen der Seminarien erst nach erfolgreicher Ablegung einer Prüfung in Bibelkunde und Kirchengeschichte erteilt und im Lehrpatent beurkundet werden sollte. Von diesen Stellungnahmen wurde dem Kirchenrat Kenntnis gegeben.

Am 9. Juni ließ sich das Kapitel durch Pfarrer K. Naef, Wildegg, über die geplante aargauische reformierte Heimstätte orientieren, deren Bau von der nächsten Synode beschlossen werden sollte. Ferner referierten die Pfarrer E. Gysi, Ammerswil, und K. Rohr, Hausen bei Brugg, über «Bestattung, Kremation, Urnenbeisetzung». Es herrscht auf diesem Gebiet eine mannigfaltige Praxis, die nicht immer erfreulich ist. Bei Bestattungen ist ein Zuviel immer bedenklich und entspricht nicht reformierter Art. Wenn ein Bestattungsgottesdienst stattgefunden hat, sollte er nicht eine Wiederholung im Krematorium erfahren. Ein kurzer liturgischer Akt im Krematorium und bei der Urnenbeisetzung sollte genügen. Auch der Aargau hat seine guten Traditionen, die von Pfarrern, welche von auswärts in den Kanton kommen, geachtet und gewahrt werden sollten.

Ein besonderes Ereignis wie schon vor zwei Jahren war der *Theologische Kurs auf Boldern*, zu welchem je die Hälfte der Kapitularen auf 22. bis 26. August und vom 29. August bis 2. September eingeladen war. Insgesamt war es 68 Pfarrern möglich teilzunehmen. Die Arbeit stand unter dem Ge-

samtthema «Der Pfarrer und der Andere in der modernen Welt» und sollte dem Anliegen dienen, wie der Pfarrer sich selbst in seinem besonderen Dienst zu verstehen habe und wie er den Weg zu seinen Mitmenschen und mit ihnen gemeinsam finden könne. Es sprachen Dr. Th. Bovet, Basel, über «Der Pfarrer, Mythos und Wirklichkeit», «Einige für den Pfarrer wichtige Grundbegriffe der Psychologie», «Seelsorge am Seelsorger», Pfarrer Dr. E. Bueß, Benken, über «Der Auftrag des Pfarrers», Professor Dr. L. Koehler, Zürich, über «Wir und unsere Gemeinden», Pfarrer E. Ölhafen, Bremgarten, über «Jugend und Rauchsitten», und in der zweiten Woche noch Professor Pfaendler, Berlin, über «Aberglaube als psychologisches und seelsorgerliches Problem». Diese praktisch-theologische Besinnung wurde ergänzt durch bibelwissenschaftliche Vorträge von Professor W. Zimmerli, Göttingen, in der ersten Woche («Amt und Verantwortung als Verkündiger; Jeremia und Ezechiel») und von Professor J. J. Stamm, Bern, in der zweiten Woche («Bekenntnisse des Jeremia»). Auch dem Singen aus dem neuen Gesangbuch wurde unter der Leitung von Pfarrer E. Gysi, Ammerswil, die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Zusammenfassend sei festgestellt, daß es den Referenten geschenkt war, Geist und Gemüt der Pfarrer zu bewegen und zu bereichern, und daß es zu einem gemeinsamen Leben und Erleben kommen durfte, was im Blick auf den Dienst der einzelnen in der gleichen Landeskirche nicht zu unterschätzen ist. Die von der Synode zur Verfügung gestellten Mittel fanden hier eine gute, dem Wohle unserer Kirche dienende Verwendung. Für diese Unterstützung sei der Synode ausdrücklich der herzliche Dank des Kapitels ausgesprochen.

27. Aargauischer reformierter Pfarrverein

Der Präsident, Pfarrer Dr. R. Ley, Aarau, berichtet: Der aargauische reformierte Pfarrverein führte auch im Berichtsjahr seine beiden ordentlichen Tagungen durch. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft vom 31. Januar in Aarau stand ein Vortrag von Kirchenrat Lic. Karl Rose aus Berlin über das Thema «Die Gottesfrage in der russisch-kommunistischen Literatur». Dieser aufschlußreiche Vortrag wurde durch eine rege Aussprache belohnt. Die ganztägige ordentliche Herbstzusammenkunft gelangte am 14. November in Aarau zur Durchführung. Nach den geschäftlichen Traktanden sprach vor einer großen Zahl aargauischer Pfarrer der in Tenniken Bld. wirkende Dr. theol. Max Geiger über «Geschichtliche und grundsätzliche Überlegungen zur Jesuitenfrage». Mit seinen offenen und klaren Überlegungen brachte der Redner in verdankenswerter Weise Licht in diese aktuelle Frage. Die glänzenden Ausführungen riefen in der Folge einer sehr

fruchtbaren Diskussion. Am Nachmittag wurde die Pfarrerschaft durch ein Referat von Professor Dr. Alder, Chefarzt der medizinischen Abteilung, vertraut gemacht mit den mannigfaltigen Problemen der Krankenschwestern und ihrer Ausbildung. Anhand zahlreicher Farbenbilder wurde dem Außenstehenden ein guter Einblick in das Wirken einer Schwester geboten. Im Anschluß an diese Einführung in die Schwesternausbildung fand noch eine durch Dr. med. Baumann geleitete Besichtigung des neuen Kinderspitals statt. Nachdem im Herbst 1954 unserer Sektion in Chur die Aufgabe überbunden wurde, die im Jahre 1956 in Aarau stattfindende Tagung des Schweizerischen reformierten Pfarrvereins vorzubereiten, hat der erweiterte Vorstand im Berichtsjahr in mehreren Sitzungen die erforderlichen Vorarbeiten geleistet und den äußeren Rahmen dieses Anlasses bereits festgelegt.

F. Motionen und Postulate

1. Motion Pfarrer A. Ernst, Reinach, betr. zeitliche Ansetzung des kirchlichen Unterrichtes, vom 23. Januar 1950

Die beiden andern Landeskirchen haben sich unserem Wunsch angeschlossen, wonach der Konfirmationsunterricht inskünftig im Rahmen des Schulstundenplanes, und zwar am Donnerstagmorgen von 7 bis 9 Uhr, bzw. im Winter von 8 bis 10 Uhr, stattfinden soll. Der Erziehungsrat wird dieses Begehren prüfen.

2. Motion Dr. A. Weber, Aarau, betr. Religion als Prüfungsfach an den Seminaren, vom 18. Juni 1951

Die Angelegenheit konnte vom Erziehungsrat noch nicht abschließend behandelt werden.

3. Motion F. Luchsinger, Seon, betr. Revision von § 18 Abs. 1 KOrd., vom 26. November 1951

In einer Vorlage des Kirchenrates an die Synode vom 18. Januar 1956 wird der Antrag begründet, diese Motion abzuschreiben, da die in ihr enthaltene Forderung auf Vermehrung der Pfarrstellen wegen des zurzeit bestehenden Pfarrermangels nicht erfüllt werden kann. Die Synode hat zu diesem Antrag noch keine Stellung nehmen können.

4. Motion W. Georg, Ennetbaden, betr. Finanzausgleich und Pfarrbesoldungen, vom 26. November 1951

Diese weitschichtige Frage wird zurzeit von der Synode beraten.

5. *Motion Pfarrer A. Ernst, Reinach, betr. Pfarrwahlverfahren, vom 29. November 1954*

Der Kirchenrat wird der Synode demnächst eine entsprechende Vorlage unterbreiten.

6. *Postulat Dr. F. Heußler, Rheinfelden, betr. Überzeit- und Sonntagsarbeit, vom 24. Juni 1955*

Der Kirchenrat hat sich im Sinne dieses Postulates mit den zuständigen staatlichen Stellen in Verbindung gesetzt und festgestellt, daß in der Bewilligung von Überzeit- und Sonntagsarbeit sowohl von der Direktion des Innern wie auch vom kantonalen Arbeitsamt das Mögliche an Einschränkung getan wird.

G. Finanzielles

1. *Unfallversicherung der Schüler im kirchlichen Unterricht*

Bei der beim aargauischen Versicherungsamt bestehenden Police wurden 17 Unfälle zur Anzeige gebracht, die mit Fr. 1094.40 entschädigt wurden. 22 Konfirmandenlager, -reisen und -touren wurden in die Versicherung eingeschlossen.

2. *Passation der Kirchgemeinderechnungen*

Nach wie vor können die meisten Kirchgemeinderechnungen erst im zweiten Semester zur Passation durch den Kirchenrat abgeliefert werden. Die Prüfung dieser Rechnungen, die mit einer Ausnahme im Berichtsjahr möglich war, gab zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß.

H. Hilfswerk

1. *Geldsammlung*

Die 10. Geldsammlung aller evangelischen Schweizerkirchen sollte – so beschloß die Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes vom 12. bis 14. Juni 1955 in Freiburg – wiederum einen Betrag von 500 000 Franken ergeben, damit das HEKS seine Tätigkeit weiterführen könne. Der unserer Landeskirche zugedachte Anteil belief sich wie im Vorjahr auf 35 000 Franken. – Die Abgeordnetenversammlung beschloß ebenfalls die Weiterführung der Hilfsaktion für die Kirche Graubündens. – Da sich die Hilfe an evangelische Werke im eigenen Land und Kanton als dringend notwendig erwies, wurden die Kirchgemeinden eingeladen, über den dem Kirchenbund für die Arbeit des HEKS und für die Kirche Graubündens abzuliefernden Betrag hinaus Gaben für diese Inlandhilfe zur Verfügung zu stellen.

Die Rechnung zeigt, daß der Ruf zur Hilfe gehört wurde. Wir danken unsern Gemeinden herzlich für alle Gaben.

2. Inlandhilfe

Im Jahre 1955 sind für Inlandhilfe ausgegeben worden:

Schweizerische Vereinigung der Gelähmten	Fr. 400.—
Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen	Fr. 1000.—
Sanatorium Bella Lui, Montana	Fr. 1000.—
Diakonissenhaus Bergfrieden, Braunwald	Fr. 2000.—
Schweizerische Anstalt für Epileptische, Zürich	Fr. 500.—
Mädchenerziehungsheim Friedberg, Seengen	Fr. 1000.—
Mädchenerziehungsheim Obstgarten, Rombach	Fr. 1000.—
Erziehungsheim Schloß Biberstein	Fr. 1000.—
Meyersche Erziehungsanstalt Effingen	Fr. 1500.—
Schwerhörigenschule Landenhof, Unterentfelden	Fr. 500.—
Trinkerheilstätte Effingerhort, Holderbank	Fr. 500.—
Aargauische Entlassenenfürsorge, Aarau	Fr. 300.—
Reformiertes Studentinnenhaus Zürich	Fr. 300.—
Evangelische Lehranstalt Schiers-Samedan	Fr. 5000.—
Invalidenfürsorge	Fr. 300.—
Anstaltselterntagung in Weggis und Diverses	Fr. 559.75
Total	Fr. 16859.75

3. Übrige Hilfe

Beim Konto «Bruderhilfe», dem Organ des HEKS, sind aus dem Aargau Fr. 28972.45 eingegangen. Der «Flüchtlingsbatzen» ergab in unserem Kanton Fr. 20255.45.

45 Kirchgemeinden haben sich an der Naturaliensammlung beteiligt und dem HEKS-Sammellager in Männedorf Gaben im Gewicht von etwa 28,5 Tonnen übermittelt.

4819 Weihnachtspäckli sind durch unsere Sonntagsschulen und Kinderlehren gesammelt und dem HEKS zur Verteilung in notleidenden Schwesterkirchen zugestellt worden.

57 Freiplätze für Kinder – DP-Kinder aus Lagern in Deutschland, Flüchtlingskinder aus dem Bayrischen Wald und bedürftige Kinder aus Österreich –, die einen dreimonatigen Aufenthalt in der Schweiz verbringen durften, wurden von Familien zur Verfügung gestellt.

140 Kinderpatenschaften sind von Gliedern unserer Landeskirche weitergeführt worden.

J. Rechnungen

I. Zentralkasse

A. Vorbericht

Der von der Synode genehmigte **Voranschlag** war bei je Fr. 525 300.— Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Die Rechnung schließt mit Fr. 7183.56 Mehreinnahmen ab.

Einnahmen

Im Posten «Allgemeine Einnahmen» ist ein Anteil am Verkaufserlös des neuen Kirchengesangbuches von Fr. 3186.— und die Rückerstattung einer Garantie-Rücklage für das Buch «Heiliges Erbe» in Höhe von Fr. 1556.35 enthalten.

Ausgaben

Versehentlich wurden der «Eglise française» statt Fr. 6500.—, wie budgetiert, nur Fr. 5500.— überwiesen. Die Differenz von Fr. 1000.— ist anfangs 1956 nachbezahlt worden. — Neben der Zentralkasse leistete auch der Protestantisch-kirchliche Hilfsverein einen Beitrag von Fr. 2250.— an die «Vereinigung für die Betreuung der reformierten Kirchgemeinden deutscher Sprache im Kanton Waadt». Von den für den Verkauf der Liturgie und der Taschenagenda vereinnahmten Fr. 8507.54 sind Fr. 3314.95 in den Liturgiefonds eingelegt worden. — Als Einlage in den Fonds für die reformierte Heimstätte hat die Synode mit dem Voranschlag einen Posten von Fr. 20 300.— beschlossen. Sie ermächtigte den Kirchenrat, diese Rückstellung zu erhöhen, wenn der Rechnungsabschluß dies gestattet. Im Sinne dieses Beschlusses wurden Fr. 40 500.— in den Heimstättetfonds überwiesen.

B. Rechnung

Budget	Einnahmen	Rechnung
—.—	Vorschlag vom Vorjahr	35 507.75
477 700.—	Gemeindebeiträge 3 %	466 110.75
18 500.—	Zinse (feste Fonds Fr. 650 000.—)	19 293.60
4 400.—	AHV-Beiträge, 2 % von Arbeitnehmern	4 463.30
1 000.—	Anteil Pensionskasse an Verwaltung	1 000.—
5 000.—	Beitrag Schweiz. Evang. Kirchenbund	5 000.—
400.—	Vertreterhonorare des Kantonsheifers	153.90
800.—	Vortragshonorare Pfr. Naef	565.—
500.—	Formular-Erlös	830.95
16 500.—	Beiträge von Kirchgemeinden und Pfarrern an Kinderausgleichskasse	16 692.55
—.—	Erlös aus Liturgieverkauf	2 478.54
—.—	Erlös aus Taschenliturgieverkauf	6 029.—
500.—	Allgemeines	7 402.55
<u>525 300.—</u>	<u>Total Einnahmen</u>	<u>565 527.89</u>

Ausgaben

107 000.—	Dienstalterszulagen	108 195.70
82 000.—	Pfarrer-Pensionskasse	83 480.70
120 000.—	Gemeindeausgleichskasse	120 000.—
1 000.—	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein	1 000.—
	Diaspora-Genossenschaften Laufenburg, Muri und Döttingen-Klingnau	4 000.—
5 000.—	Kirchgemeinde Spreitenbach	1 000.—
6 500.—	Eglise française en Argovie	5 500.—
2 500.—	Diverse Institutionen	2 742.—
2 000.—	Organistenkurse und Förderung der Kirchenmusik	1 949.80
5 600.—	Schweiz. Evangelischer Kirchenbund	5 308.—
2 250.—	Deutschschweizergemeinden in der Waadt	2 250.—
2 000.—	Konkordatskosten	1 582.70
7 000.—	Synode, Kommissionen, Kapitel:	341.10
	a) Synode	
	b) Kommissionen:	
	Soziale Kommission	208.50
	Musikkommission	49.50
<u>342 850.—</u>	<u>Übertrag</u>	<u>258.—</u>
		341.10
		<u>337 008.90</u>

Budget			Rechnung
342 850.—	Übertrag	258.—	341.10 337 008.90
	Geschäftsprüfungskommission	464.70	
	Kommission für kirchl. Jugendarbeit u. Sonntagschule	498.60	
	Heimstätte-Kommission	—.—	
	Nichtständige Kommissionen	981.20	2 202.50
	c) Kapitel		<u>4 118.80</u>
	Kirchenrat:		
1 500.—	a) Präsident		1 500.—
1 500.—	b) Sekretär		1 500.—
15 600.—	c) Verwalter		15 600.—
15 200.—	d) 2 Angestellte		15 787.55
550.—	e) Versicherungen		443.45
600.—	f) Büromiete		600.—
6 000.—	g) Sekretariats- und Verwaltungsspesen		7 279.75
4 500.—	h) Sitzungen und Delegationen		4 591.—
1 200.—	Dekane		1 080.—
15 800.—	Religionslehrer und Kantonsshelfer		15 800.—
	Pfarramt für gesamtkirchliche Aufgaben		15 800.—
8 000.—	Pfarramtliche Vertretungen		8 165.45
2 000.—	Vikariatsentschädigungen		3 800.—
	Religionsunterricht an den landwirtschaftlichen Schulen		330.40
800.—	Spesen für Religionslehrer und Kantonsshelfer		1 027.60
1 400.—	Spesen Pfarramt für gesamtkirchl. Aufgaben		2 629.10
4 000.—	Teuerungszulagen an Pensionierte		6 966.10
7 500.—	Drucksachen und Formulare		6 806.30
6 000.—	Beiträge an AHV		9 197.45
9 000.—	Kinderzulagen aus Ausgleichskasse		45 146.30
42 000.—	Liturgie		8 356.95
—.—	Spitalpfarramt		2 000.—
2 000.—	Fonds für eine reformierte Heimstätte		42 500.—
20 300.—	Verschiedenes		1 844.78
1 200.—			
<u>525 300.—</u>	Total Ausgaben		<u>562 423.48</u>

C. Bilanz

(Ausgleichskasse für Kinderzulagen inbegriffen)

Einnahmen	565 527.89
Ausgaben	562 423.48
Die Mehreinnahmen betragen	<u>3 104.41</u>

Nachweis:

a) Zentralkasse

Postcheck-Konto VI 615	16 494.41	
Guthaben bei Ausgleichskasse für Kinderzulagen	4 079.15	
	<u>20 573.56</u>	
Kontokorrent Volksbank in Reinach		
Passivsaldo	<u>13 390.—</u>	7 183.56

b) Ausgleichskasse für Kinderzulagen

Passivsaldo per 31. Dezember 1955		4 079.15
Total wie oben		<u>3 104.41</u>

Kapitalvermögen

Bestand am 1. Januar und 31. Dezember 1955
unverändert, nämlich:

Klasshelferbesoldungsfonds	275 000.—
Alterszulagenfonds	225 000.—
Vikariatsbesoldungsfonds	50 000.—
Reservefonds	<u>100 000.—</u>
Total	<u>650 000.—</u>

II. Ausgleichskasse für Kinderzulagen

A. Vorbericht

Auf Grund von § 2 des Kassenreglementes vom 25. November 1946 hat die Synode die zu erhebenden **Beiträge** auf 1,5% der Gehälter des Vorjahres festgelegt. Die der Rechnung beigelegte Tabelle gibt ein Bild der Höhe der für die Beitragserhebung maßgebenden Besoldungen pro 1954 und der Beiträge selbst.

Der Kirchenrat hat gestützt auf § 5 des Reglementes die **Kinderzulagen** für das Jahr 1955 auf Fr. 220.— wie im Vorjahr belassen. Sie sind vierteljährlich ausbezahlt worden,

Ende 1954 für 192 Kinder
Ende 1955 für 204 Kinder.

In 7 Fällen gewährte der Kirchenrat gestützt auf § 7 des Reglementes **außerordentliche Beiträge** à fonds perdu in der Gesamthöhe von Fr. 1400.—.

B. Rechnung

Aktivsaldo vom 31. Dezember 1954 8 468.65

Einnahmen

1,5 % Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge für die Beamten der Landeskirche	613.40	
1,5 % Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge der Kirchgemeinden	16 385.85	
Beitrag der Zentralkasse	16 999.25	33 998.50
		42 467.15

Ausgaben

Kinderzulagen	45 146.30	
7 Beiträge à fonds perdu	1 400.—	46 546.30
Passivsaldo auf 31. Dezember 1955		4 079.15

bestehend in:

Schuld an die Zentralkasse

III. Gemeindeausgleichskasse

Rechnung

Aktivsaldo vom 31. Dezember 1954 41 993.50

Einnahmen

Beitrag der Zentralkasse gemäß Voranschlag	120 000.—	
Kontokorrent-Zins per 30. Juni 1955, netto	101.25	
2¾ % Obligationen, Volksbank in Reinach:		
Zins 1. Semester, netto	144.35	
Kontokorrent-Zins per 31. Dezember 1955, netto	43.75	
2¾ % Obligationen Volksbank in Reinach:		
Zins 2. Semester, netto	144.35	120 433.70
		162 427.20

Ausgaben

Pfarrstellenbeiträge gemäß § 5 des Reglementes:

Auenstein	2 660.—	
Birmenstorf	2 560.—	
Birrwil	1 530.—	6 750.—
	Übertrag	6 750.—

	Übertrag	6 750.—	
Bözberg		2 770.—	
Bözen		3 050.—	
Densbüren		3 925.—	
Erlinsbach		990.—	
Frick		4 650.—	
Kirchleerau		2 170.—	
Mandach		2 920.—	
Mönthal		490.—	
Othmarsingen		1 920.—	
Reitnau		3 350.—	
Rued		2 260.—	
Thalheim		2 090.—	
Tegerfelden		4 170.—	
Uerkheim		2 440.—	
Würenlos		1 650.—	
Döttingen-Klingnau		3 220.—	48 815.—
Außerordentliche Beiträge gemäß § 9:			
Birmenstorf		2 000.—	
Birrwil		10 000.—	
Bözberg		3 500.—	
Bözen		3 500.—	
Densbüren		15 000.—	
Döttingen-Klingnau		1 000.—	
Gebenstorf		2 000.—	
Kirchleerau		10 000.—	
Mandach		3 500.—	
Muhen		2 000.—	
Othmarsingen		2 000.—	
Tegerfelden		3 000.—	
Thalheim		2 000.—	
Uerkheim		4 000.—	
Veltheim		2 000.—	65 500.—
Total Beiträge			114 315.—
Kontokorrent-Spesen per 30. Juni		1.60	
per 31. Dezember		81.10	
Depotgebühren pro 1955		4.50	114 402.20
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955			48 025.—
bestehend in:			
Fr. 15 000.— 2¾ % Obligationen, Volksbank in Reinach			
Fr. 33 025.— Konto-Korrent-Guthaben bei Volksbank in Reinach			

IV. Pfarrer-Pensionskasse

(Postcheck-Konto VI 355)

A. Vorbericht

1. Personelle Entwicklung

a) Ordentliche Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1955 89 Mitglieder

Abgang:

7. 1.	Pfrh. Werner Hofer, Aarau	
21. 2.	Pfrh. Emil Mettler, Aarburg	
1. 5.	Pfr. Jakob Meier, Baden (Pensionierung)	
1. 7.	Pfr. Arthur Jäggi, Beinwil (gestorben)	
1. 7.	Pfr. Klaus Gutscher, Menziken	
31. 10.	Pfr. Armin Müller, Brittnau (Pensionierung)	6 Mitglieder
		<u>83 Mitglieder</u>

Zuwachs:

6. 3.	Pfr. Bruno Müller, Rothrist	
1. 4.	Pfr. Markus Liechti, Wettingen-Neuenhof	
1. 6.	Pfrh. Viktor Kaufmann, Unterentfelden	
1. 8.	Pfrh. Felix Ludwig, Rheinfelden	
16. 10.	Pfr. Franz Vollenweider, Menziken	5 Mitglieder
		<u>Bestand am 31. Dezember 1955 88 Mitglieder</u>

b) Außerordentliche Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1955 18 Mitglieder

Abgang:

1. 10.	Pfr. Kurt Suter, Langnau a. A.	1 Mitglied
		<u>17 Mitglieder</u>

Zuwachs:

1. 1.	Pfr. Etienne de Palézieux, Ennetbaden	
1. 9.	VDM Adolf Hägeli, Randolins, St. Moritz	
1. 10.	Pfr. Dr. Walter Leuthold, Ostasien-Mission, Adliswil	3 Mitglieder
		<u>Bestand am 31. Dezember 1955 20 Mitglieder</u>

c) Pensionierte Mitglieder:

Bestand am 1. Januar 1955 4 Mitglieder

Zuwachs:

1. 5. Pfr. Jakob Meier, Baden	
1. 11. Pfr. Armin Müller, Brittnau	2 Mitglieder
Bestand am 31. Dezember 1955	<u>6 Mitglieder</u>

d) Rentenberechtigte Witwen

Bestand am 1. Januar 1955	19 Mitglieder
----------------------------------	---------------

Abgang:

7. 1. Frau Pfr. Martha Glur-Rouge, Zofingen (gestorben)	1 Mitglied
	<u>18 Mitglieder</u>

Zuwachs:

1. 10. Frau Pfr. Frieda Jäggli, Beinwil a. See	1 Mitglied
Bestand am 31. Dezember 1955	<u>19 Mitglieder</u>

e) Waisen:

Bestand am 1. Januar 1955	6 Waisen
----------------------------------	----------

Zuwachs:

1. 10. Johann Ulrich Jäggli, Beinwil a. See	1 Waise
Bestand am 31. Dezember 1955	<u>7 Waisen</u>

Zusammenfassung

Ordentliche Mitglieder gemäß § 5, Abs. 1 des Reglementes	88 (1954: 89)
Außerordentliche Mitglieder gemäß § 5, Abs. 2 des Reglementes, sowie 5 Sonderfälle mit Leistungen, die vom Reglement abweichen	20 (1954: 18)
Pensionierte Mitglieder	6 (1954: 4)
Rentenberechtigte Witwen	19 (1954: 19)
Waisen	7 (1954: 6)
	<u>140 (1954: 136)</u>

2. Finanzielle Entwicklung

Die Höhe der Beiträge und die Rentenzahlungen zeigen folgendes Bild:

Jahr	Beiträge	Alters- u. Invalidenrenten	Witwenrenten	Waisenrenten
1949	137 673.50	33 041.70	23 527.—	2 160.—
1954	180 173.50	19 675.—	21 163.30	2 160.—
1955	190 343.50	25 274.95	21 077.20	2 360.—

An die «Altpensionierten» wurden wie bisher gestützt auf einen Synode-Beschluß aus der Zentralkasse 25 % Teuerungszulagen mit insgesamt Franken 6 966.10 bezahlt. Gestützt auf § 21 des Kassenreglementes hat der Kirchenrat zudem in einigen Härtefällen zusätzliche Zulagen von zusammen Fr. 2 345.— ausgerichtet.

Im Berichtsjahr ist die Revision der Kasse eingeleitet worden. Prof. Dr. Walter Saxer erstattete am 1. Oktober 1955 ein entsprechendes Gutachten. Die Revision des Reglementes fällt ins Jahr 1956.

B. Rechnung

Aktivsaldo vom 31. Dezember 1954 2 362 159.30

Einnahmen

Zinsen	Netto	30 % Steuern	Stempel u. Spesen	Brutto	
Depot Kantonalbank	9 195.75	3 969.50	66.—	13 231.25	
Depot Volksbank	12 394.55	5 427.95	270.—	18 092.50	
Depot Bankgesellschaft	18 719.70	8 083.75	231.—	27 034.45	
Konto-Korrent	5 652.75	1 907.15	68.43	7 628.33	
Hypothekarzinsen	3 607.50	—.—	—.—	3 607.50	
Verrechnungssteuern	15 405.90	—.—	—.—	15 405.90	
	64 976.15	19 388.35	635.43	84 999.93	84 999.93
Kursgewinne auf Wertschriften-Transaktionen					2 841.45
Beiträge:					
von ordentlichen Mitgliedern direkt und durch					
Abzug der DAZ				48 794.50	
von Zentralkasse				81 946.50	
von Kirchgemeinden				31 500.—	
von außerordentlichen Mitgliedern				28 102.50	190 343.50
Nachzahlungen und Einkaufssummen					79 354.05
Neuanlagen von Wertpapieren, netto					237 000.—
Verschiedenes					43 000.—
Total Einnahmen					2 999 698.23

Ausgaben

Altersrenten	25 274.95
Witwenrenten	21 077.20
Waisenrenten	2 360.—
Teuerungszulagen an Witwen und Rentner	2 345.—
Sterbegelder	1 250.—

Rückvergütungen	18 405.—
Verwaltungskosten	2 332.15
Kursverluste auf Wertschriften-Transaktionen	1 252.35
Kapitalanlagen, netto	280 600.—
Abgezogene 25 % Verrechnungs- und 5 % Coupon- steuern	19 388.35
Abgezogene Spesen und Stempelgebühren	635.43
Total Ausgaben	<u>374 920.43</u>

Bilanz

Einnahmen	2 999 698.23
Ausgaben	<u>374 920.43</u>
Aktivsaldo auf 31. Dezember 1955	2 624 777.80

bestehend in:

a) Flüssige Mittel:

Postcheck-Konto VI/355	34 749.15	
Konto-Korrent-Saldo Kantonalbank	2 050.—	
Kto.-Krt.-Saldo Volksbank in Reinach	3 018.—	
Sparheft Nr. 8260 Bankgesellschaft	<u>17 460.65</u>	57 277.80

b) Anlagen:

Depot Aarg. Kantonalbank	529 500.—	
Depot Volksbank in Reinach	610 000.—	
Depot Schweiz. Bankgesellschaft	1 183 000.—	
Guthaben Kantonalbank	<u>245 000.—</u>	2 567 500.—
		<u>2 624 777.80</u> 2 624 777.80

Das Vermögen betrug am 1. Januar 1955	2 362 159.30
Vermögensvermehrung pro 1955	<u>262 618.50</u>
(pro 1954: 197 949.45)	

V. Kirchenratsrechnungen

A. Rechnung

1. Taubstummepastoration

Bestand am 1. Januar 1955		2 535.47
Einnahmen		
Beiträge der Gemeinden	2 870.30	
Beitrag der Zentralkasse	200.—	
Beitrag Frauenverein Menziken	10.—	
Beitrag der Gehörlosenvereinigung	10.—	
Kollekten von Taubstumm- und Gehörlosen-		
gottesdiensten	260.—	3 350.30
		<u>5 885.77</u>
Ausgaben		
Pfr. W. Frei, Honorar (ab 1. 7. 55 jährlich 1 500.—) .	1 350.—	
Verein für Taubstummenfürsorge zuhanden Pfarrer		
W. Frei (Auto-Beitrag)	800.—	
Unfallversicherung Pfarrer W. Frei, Beitrag	25.—	
Bewirtung von Taubstumm- und andere Spesen	477.35	2 652.35
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>3 233.42</u>

2. Kirchliche Jugendarbeit

Bestand am 1. Januar 1955		10 150.10
Einnahmen		
Beiträge der Gemeinden	4 750.55	
Zins auf Sparheft Nr. 24932, netto	131.40	
Rückerstattete Verrechnungssteuer	42.60	4 924.55
		<u>15 074.65</u>
Ausgaben		
Beiträge an Jugendorganisationen:		
a) Christliche Studentenvereinigung	100.—	
b) Interfac	50.—	
c) CVJM	193.50	
d) Schweiz. Sonntagsschulverband	100.—	443.50
Beiträge an Jugendlager:		
a) Von Kirchgemeinden	1 076.—	
b) Von Jugendverbänden	100.—	1 176.—
Seminaristen für Choralvorträge	100.—	
Bibelkurse	199.50	
Kantonaler Jugendtag	428.55	
Landeskirchlicher Fürsorgedienst für Jugendliche		
im Welschland	1 000.—	3 347.55
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>11 727.10</u>

3. Bibelverbreitung

Bestand am 1. Januar 1955 5 766.87

Einnahmen

Zins auf Sparheft Nr. 19147, netto	95.45	
Rückerstattete Verrechnungssteuer	32.10	127.55
		5 894.42

Ausgaben

Beitrag an Zwinglibibel		1 800.—
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		
		4 094.42

4. Verwaltung

Bestand am 1. Januar 1955 214.32

Einnahmen

Rückerstattete Verrechnungssteuer	434.30	
Kontokorrent-Zinse, netto	38.05	
AHV-Beiträge	27.—	499.35
		713.67

Ausgaben

Postcheckgebühren	200.—	
Rückerstattete Verrechnungssteuer an diverse Fonds	421.40	
AHV-Beiträge an Zentralkasse	27.—	
Steuern und Gebühren	8.38	656.78
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		56.89

5. Hilfswerk

Bestand am 1. Januar 1955 13 822.23

Einnahmen

Gemeindebeiträge	65 447.50	
Privatgaben	812.—	
Verschiedenes	770.—	67 029.50
		80 851.73

Ausgaben

Ablieferungen an Kirchenbund:

a) Hilfswerk	35 000.—	
b) Graubünden	10 465.20	45 465.20
Eigene Aktionen		5 608.—
Drucksachen		1 274.70
Verschiedenes		16 730.—
Inlandhilfe		16 859.75
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>70 937.65</u>
		<u>9 914.08</u>

6. Kirchliche Kursarbeit

Bestand am 1. Januar 1955	411.68
-------------------------------------	--------

Einnahmen

Beiträge von Gemeinden	180.—	
Zins auf Sparheft Nr. 14153, netto	1.20	181.20
		<u>592.88</u>

Ausgaben

Beiträge an Pfarrfrauentagungen	200.—	
Kurs für Feldprediger	379.05	
Überweisung an Zentralkasse (Kto.-Krt. aufgehoben)	13.83	592.88
Ausgeglichen		<u>—.—</u>

7. Reformiertes Studentenwerk

Bestand am 1. Januar 1955	402.90
-------------------------------------	--------

Einnahmen

Beiträge der Gemeinden	2 350.—
	<u>2 752.90</u>

Ausgaben

Verein für das Theologenhaus Zürich, Beitrag	2 700.—
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955	<u>52.90</u>

8. Februarkollekte für Densbüren

Einnahmen

Kollekten der Gemeinden	7 344.90	
Beiträge von Privaten	114.—	7 458.90

Ausgaben

Druckkosten	210.—	
Gemeinde Densbüren	7 248.90	7 458.90
Ausgeglichen		<u>—.—</u>

9. Reformiertes Kinderheim

Bestand am 1. Januar 1955 820.54

Einnahmen

Beiträge von Gemeinden 8 510.—
9 330.54

Ausgaben

Beitrag an Kinderheim 7 000.—
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955 2 330.54

10. Pastoration Leysin

Bestand am 1. Januar 1955 209.25

Einnahmen

Beiträge von Gemeinden 634.—
Zins auf Sparheft Nr. 35865, netto —.20 634.20
843.45

Ausgaben

Beitrag an Evangelische Kirche Leysin 380.—
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955 463.45

11. Pastoration der Schweizer im Ausland

Bestand am 1. Januar 1955 43.73

Einnahmen

Beitrag einer Gemeinde 88.—
Kollekten des Synodalgottesdienstes 157.65 245.65
289.38

Ausgaben

Schweizergemeinde Buenos Aires, Beitrag an Kirch-
gemeindehaus und Kirchenboten 207.65
Evangelische Gemeinde in Beirut, Anschaffung eines
Choralintonationenbuches 32.80 240.45
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955 48.93

12. Kirchliche Männerarbeit

Bestand am 1. Januar 1955		158.25
Einnahmen		
Beiträge von Gemeinden	2 167.90	
Beitrag der Glarner Kirche	200.—	2 367.90
		<u>2 526.15</u>
Ausgaben		
Helferkreis für die Männerarbeit der evang. Kirchen der deutschen Schweiz		2 367.90
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>158.25</u>

13. Pastoration am Kantonsspital

Bestand am 1. Januar 1955		8 087.75
Einnahmen		
Rückerstattete Verrechnungssteuer	53.40	
Zinsen	153.—	206.40
		<u>8 294.15</u>
Ausgaben		
Depotgebühren	7.50	
Beiträge 1954 und 1955 an Spitalpfarrer	300.—	307.50
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>7 986.65</u>

14. Arbeitseinsatz junger Theologen

Bestand am 1. Januar 1955		2 404.01
Einnahmen		
Rückerstattete Verrechnungssteuer	12.90	
Zins auf Sparheft Nr. 32433, netto	32.55	45.45
		<u>2 449.46</u>
Ausgaben		
Besoldungszuschuß an Vikariat Laufenburg/Stein		1 300.—
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>1 149.46</u>

15. Diaspora

Bestand am 1. Januar 1955 5 771.05

Einnahmen

Zinsen, netto	120.40	
Rückerstattete Verrechnungssteuer	37.50	157.90
		<u>5 928.95</u>

Ausgaben

Beitrag an Kirchenbauverein Mutschellen	1 000.—	
Beitrag an Diaspora-Ferienkurs	70.—	
Depotgebühren	7.50	1 077.50
		<u>4 851.45</u>

16. Liturgie

Bestand am 1. Januar 1955 2 417.75

Einnahmen

Erlös aus Liturgienverkauf	3 314.95	
Rückerstattete Verrechnungssteuer	13.40	
Zins auf Sparheft Nr. 10618, netto	43.65	3 372.—
		<u>5 789.75</u>

Ausgaben

Liturgie-Kommission		299.30
		<u>5 480.45</u>

17. Rücklage «Heiliges Erbe»

Bestand am 1. Januar 1955 1 525.35

Einnahmen

Rückerstattete Verrechnungssteuer	8.50	
Zins auf Sparheft Nr. 4324, netto	22.50	31.—
		<u>1 556.35</u>

Ausgaben

Rückerstattung an Zentralkasse		1 556.35
Ausgeglichen		<u>—.—</u>

18. Pfingstkollekte

Einnahmen		
Kollekten der Gemeinden	11 044.35	
Privatgaben	197.—	11 241.35
Ausgaben		
Druckkosten	224.—	
Anteil Kirchenbauverein Mutschellen	5 458.70	
Anteil Kirchenpflege Bergdietikon	5 458.65	11 141.35
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		100.—

19. Bettagskollekte

Einnahmen		
Kollekten der Gemeinden	16 670.59	
Privatgaben	14.91	
Kollekte vom Homberggottesdienst	538.50	17 224.—
Ausgaben		
Druckkosten	224.—	
Anteil Frauenzufluchtshaus z. Heimgarten	8 500.—	
Anteil Kirchenbund für Auslandschweizer	8 500.—	17 224.—
Ausgeglichen		—.—

20. Schweiz. Protestantischer Film- und Radioverband

Bestand am 1. Januar 1955		65.—
Einnahmen		
Beiträge von Gemeinden		575.—
Ausgaben		
Schweiz. Prot. Film- und Radioverband		600.—
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		40.—

21. Reformierte Heimstätte

Bestand am 1. Januar 1955		110 715.30
Einnahmen		
Kirchgemeinden, Jugendgruppen, Handel, Gewerbe und Industrie, Landw. Genossenschaften, Private	205 655.95	
Zentralkasse	42 500.—	
Zinsen	2 347.25	
Rückerstattete Verrechnungssteuern	370.25	250 873.45
Übertrag		361 588.75

Übertrag

361 588.75

Ausgaben

Wettbewerb, Preisgericht, Kommissionen, Land- ankauf inkl. Notariats- und Vermessungskosten	15 838.45	
Überweisung an Baukonto	125 000.—	
Bankgebühren	35.85	140 874.30
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>220 704.45</u>

22. Calvin-Auditorium

Einnahmen

Beiträge von Gemeinden	1 241.40
----------------------------------	----------

Ausgaben

An Calvin-Auditorium, Genf	1 000.—
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955	<u>241.40</u>

23. Glockenspende für Muri

Einnahmen

Beiträge von Gemeinden	6 257.15	
Privatgaben	61.—	
Synodalkollekte	306.—	6 624.15

Ausgaben

Druckkosten	252.—	
Genossenschaft Muri	6 372.15	6 624.15
Ausgeglichen		<u>—.—</u>

24. Evangelische Lehranstalt Schiers-Samedan

Einnahmen

Beiträge von Gemeinden	7 048.65	
Beitrag aus Konto Inlandhilfe	5 006.35	12 055.—

Ausgaben

Druckkosten	55.—	
Evang. Lehranstalt Schiers	12 000.—	12 055.—
Ausgeglichen		<u>—.—</u>

25. Erziehungsheim Kasteln

Einnahmen

Beiträge von Gemeinden 5 290.50

Ausgaben

Druckkosten 28.—
 Erziehungsheim Kasteln 5 262.50 5 290.50
 Ausgeglichen —.—

C. Zusammenstellung

Rechnung	Postcheck	Bankkonto-Korrent	Sparhefte und Obligationen	Total
1. Taubstummepastoration	1 373.52	1 859.90		3 233.42
2. Kirchliche Jugendarbeit	3 173.60	603.65	7 949.85	11 727.10
3. Bibelverbreitung	23.02	97.80	3 973.60	4 094.42
4. Verwaltung	4.33	52.56		56.89
5. Hilfswerk	8 792.33	1 121.75		9 914.08
6. Kirchliche Kursarbeit				
7. Reformiertes Studentenwerk	52.90			52.90
8. Februarkoll. für Densbüren				
9. Reformiertes Kinderheim	1 773.81	556.73		2 330.54
10. Pastoration Leysin	452.85		10.60	463.45
11. Pastoration der Schweizer im Ausland	48.93			48.93
12. Kirchliche Männerarbeit	158.25			158.25
13. Pastoration Kantonsspital			7 986.65	7 986.65
14. Arbeitseinsatz junger Theo- logen		52.61	1 096.85	1 149.46
15. Diaspora			4 851.45	4 851.45
16. Liturgie			5 490.45	5 490.45
17. Rücklage «Heiliges Erbe»				
18. Pfingstkollekte	100.—			100.—
19. Bettagskollekte				
20. Prot. Film- u. Radioverband	40.—			40.—
21. Reformierte Heimstätte	39 036.35		181 678.10	220 714.45
22. Kollekte f. Calvin-Auditorium	241.40			241.40
23. Kollekte für Glockenspende Muri				
24. Kollekte für Schiers-Samedan				
25. Kollekte für Kasteln				
Total-Saldo am 31. Dez. 1955	55 271.29	4 345.—	213 037.55	272 653.84

VI. Stellenvermittlung

(Postcheck-Konto VI 5900)

Aktivsaldo vom 31. Dezember 1954		2 599.96
Einnahmen		
Beiträge der Kirchgemeinden	1 867.—	
Gebühren für Stellenvermittlung	258.—	
Zinsen und Verschiedenes	12.10	2 137.10
		<u>4 737.06</u>
Ausgaben		
Reiseauslagen	398.65	
Verwaltungskosten	573.25	
Besoldung	1 050.—	
Beitrag an Unfallversicherung	20.—	
Verschiedenes	113.75	2 155.65
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>2 581.41</u>

VII. Fonds für Ferienhilfe

Aktivsaldo am 31. Dezember 1954		10 720.47
Einnahmen		
Beiträge von Kirchgemeinden	130.—	
Rückerstattete Verrechnungssteuer	20.90	
Zins auf Sparheft Nr. 35573 der Kantonalbank Brugg	110.25	261.15
		<u>10 981.62</u>
Ausgaben		
Ferienhilfe-Beiträge	6 730.55	
Verwaltungskosten	145.95	6 876.50
Aktivsaldo am 31. Dezember 1955		<u>4 105.12</u>

VIII. Eglise française en Argovie

(Postcheck-Konto VI 6077)

Beiträge:		Einnahmen	
a) der welschen Gemeinde in Baden .	6 000.—		
» » » » Aarau .	2 300.—		
» » » » Lenzburg .	400.—		
» » » » Zofingen .	—.—	8 700.—	
		<u>8 700.—</u>	
		Übertrag	8 700.—

	Übertrag	8 700.—	
b) von reformierten Kirchgemeinden:			
Aarau	2 000.—		
Baden	5 400.—		
Brugg	400.—		
Buchs-Rohr	200.—		
Holderbank	50.—		
Lenzburg	500.—		
Seengen	20.—		
Suhr	700.—		
Wettingen	2 000.—		
Windisch	100.—		
Zofingen	500.—	11 870.—	
c) Von der Zentralkasse		6 500.—	
d) des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins Waadt		3 000.—	
Gaben für «La Vie Protestante»		618.90	
Verschiedenes		46.90	
Arbeitnehmerbeiträge AHV		420.—	
Arbeitnehmerbeiträge an Pensionskasse		540.—	
Außerordentlicher Beitrag Baden an Einkaufssumme			
Pensionsversicherung		4 500.—	
Einzahlung des Pfarrers für Autoversicherung			
und -Steuer		627.30	36 823.10
A u s g a b e n			
Besoldung des Pfarrers	15 000.—		
Besoldung der Gemeindehelferin	6 200.—		
Spesen des Pfarramtes	958.20		
Spesen der Gemeindehelferin	672.15		
Autoentschädigung an den Pfarrer	2 700.—		
AHV, Pensionsversicherung, Unfallversicherung	2 938.10		
Autoversicherung und -Steuer	637.30		
«La Vie Protestante»	1 060.95		
Verschiedenes	77.80		
Einkauf des Pfarrers in die Pensionskasse	4 500.—		
Rückerstattung an den Pfarrer als Beitrag an die			
von ihm geleistete Einkaufssumme	650.—		
und Rücklage für gleichen Zweck	600.—	35 994.50	
Aktivsaldo der Betriebsrechnung vom 31. Dezember 1955		828.60	
Kapitalvermögen am 31. Dezember 1955		9 247.45	

Steuerübersicht

Im Jahre 1955 haben die Kirchgemeinden und Genossenschaften an Kirchensteuern bezogen:

12 %	Brugg	22 %	Birr	Laufenburg
			Kirchberg	Reitnau
12,5 %	Holderbank		Schöffland	Rued
			Suhr	Schinznach-
13 %	Aarau			Dorf
		25 %	Ammerswil	Uerkheim
14 %	Lenzburg		Bergdietikon	
			Leutwil	39 %
15 %	Baden		Rein	Birmenstorf
	Rupperswil			
			Staufberg	40 %
16 %	Brittnau		Windisch	Auenstein
				Bözberg
17 %	Zofingen			Bözen
		28 %	Gontenschwil	Densbüren
19 %	Menziken		Seengen	Döttingen-
				Klingnau
20 %	Aarburg	30 %	Bremgarten	Kirchleerau
	Beinwil a. See		Erlinsbach	Mandach
	Buchs-Rohr		Frick	Mönthal
	Gränichen		Gebenstorf	Thalheim
	Kölliken		Koblenz	Veltheim
	Kulm		Mellingen	
	Meisterschwanden-		Muhen	45 %
	Fahrwangen		Muri	Tegerfelden
	Möriken		Othmarsingen	
	Murgenthal		Safenwil	
	Oberentfelden		Spreitenbach	
	Oftringen		Stein	
	Reinach		Umiken	
	Rheinfelden		Würenlos	
	Rothrist		Zurzach	
	Seon			
	Wettingen	35 %	Birrwil	

Statistik der kirchlichen Handlungen pro 1955

Kirchgemeinden		Getaufte			Konfirmierte			Trauungen	Gemischte Ehen	Bestattungen
		Knaben	Mädchen	Total	Söhne	Töchter	Total			
Bezirk Aarau	Aarau, Kirchgemeinde	68	75	143	56	57	113	52	—	108
	Aarau, Kantonsspital	6	5	11	—	—	—	—	—	10
	Buchs-Rohr	42	37	79	21	28	49	38	8	35
	Densbüren	14	5	19	4	1	5	7	1	5
	Erlinsbach (Aargau)	9	16	25	15	6	21	7	2	15
	Gränichen	38	35	73	27	20	47	19	3	41
	Kirchberg	30	34	64	19	19	38	60	6	34
	Muhlen	21	18	39	11	5	16	5	—	16
	Oberentfelden	21	21	42	15	9	24	17	1	32
	Suhr	57	43	100	24	26	50	48	7	37
		306	289	595	192	171	363	253	28	333
Bezirk Baden	Baden	78	76	154	49	45	94	45	6	78
	Gebenstorf	20	13	33	16	17	33	9	3	15
	Mellingen	14	7	21	14	11	25	6	—	17
	Wettingen	54	73	127	36	33	69	32	11	62
	Würenlos	5	5	10	3	1	4	4	1	5
	Schneisingen-Siglistorf	1	1	2	1	1	2	1	1	—
	Spreitenbach	6	7	13	10	8	18	5	—	9
		178	182	360	129	116	245	102	22	186
Bezirk Bremgarten	Bremgarten	14	16	30	13	8	21	5	1	13
	Wohlen	16	16	32	15	7	22	6	2	18
		30	32	62	28	15	43	11	3	31
Bezirk Brugg	Brugg	47	35	82	29	21	50	16	6	41
	Auenstein	10	8	18	7	5	12	10	2	13
	Birr	20	30	50	13	15	28	15	—	32
	Bözberg	7	10	17	1	7	8	7	2	9
	Bözen	16	15	31	9	8	17	9	2	9
	Mandach	8	4	12	6	3	9	5	1	6
	Rein	13	21	34	14	14	28	35	13	17
	Schinznach-Dorf	14	4	18	7	5	12	3	—	8
	Thalheim	3	9	12	4	7	11	5	1	6
	Umiken	12	10	22	8	3	11	11	2	18
	Mönthal	1	1	2	0	4	4	1	—	2
	Veltheim	10	9	19	11	5	16	7	1	12
	Windisch	27	17	44	17	16	33	25	1	38
	Anstalt Königsfelden	—	—	—	—	—	—	—	—	6
		188	173	361	126	113	239	149	31	217
Bezirk Kulm	Kulm	35	45	80	36	21	57	28	4	44
	Beinwil a. S.	17	14	31	15	15	30	13	3	21
	Birrwil	14	8	22	4	6	10	13	2	9
	Gontenschwil	17	23	40	17	27	44	21	—	29
	Leutwil	10	10	20	8	5	13	16	3	16
	Menziken	35	25	60	24	28	52	12	3	50
	Reinach	33	25	58	36	26	62	20	4	53
	Rued	11	20	31	12	17	29	21	1	10
	Schöffland	45	53	98	29	21	50	36	5	51
		217	223	440	181	166	347	180	25	283

Statistik der kirchlichen Handlungen pro 1955

Kirchgemeinden		Getaufte			Konfirmierte			Trauungen	Gemischte Ehen	Bestattungen
		Knaben	Mädchen	Total	Söhne	Töchter	Total			
Bezirk Laufenburg	Laufenburg u. Umgeb.	6	8	14	6	5	11	1	—	10
	Frick	8	7	15	10	3	13	5	—	9
		14	15	29	16	8	24	6	—	19
Bezirk Lenzburg	Lenzburg	32	34	66	18	15	33	9	—	39
	Ammerswil	15	13	28	13	8	21	22	1	18
	Holderbank	28	23	51	13	6	19	26	6	20
	M'schwanden-Fahrw.	13	14	27	18	10	28	15	—	23
	Othmarsingen	10	5	15	10	8	18	10	2	15
	Rupperswil	16	18	34	13	12	25	3	—	12
	Seengen	29	21	50	17	28	45	20	2	43
	Seon	16	18	34	12	16	28	8	1	32
	Staufberg	39	35	74	18	15	33	47	8	41
		198	181	379	132	118	250	160	20	243
Bezirk Muri	Muri (Genossensch.)	8	12	20	4	9	13	2	—	8
	Muri (Pflegeanstalt)	—	—	—	—	—	—	—	—	17
		8	12	20	4	9	13	2	—	25
Bezirk Rheinfelden	Rheinfelden	18	14	32	9	20	29	7	4	15
	Möhlin	9	12	21	15	10	25	13	4	10
	Stein und Umgebung	8	7	15	4	2	6	2	—	3
	Zuzgen-Zeiningen	1	4	5	3	1	4	—	—	5
		36	37	73	31	33	64	22	8	33
Bezirk Zofingen	Zofingen	92	75	167	57	54	111	77	12	100
	Aarburg	26	22	48	18	18	36	20	3	31
	Brittnau	29	24	53	19	13	32	7	—	28
	Kirchleerau	4	10	14	6	6	12	5	2	11
	Köllikon	21	18	39	19	20	39	24	1	22
	Murgenthal	20	19	39	11	17	28	13	2	29
	Oftringen	43	58	101	25	32	57	40	8	50
	Reitnau	10	10	20	8	15	23	5	—	12
	Rothrist	41	26	67	23	30	53	32	4	37
	Safenwil	23	12	35	9	13	22	9	0	22
	Uerkheim	9	8	17	17	11	28	18	0	10
		318	282	600	212	229	441	250	32	352
Bezirk Zurzach	Zurzach	21	10	31	13	10	23	7	3	13
	Kaiserstuhl-Fisibach	6	4	10	1	1	2	—	—	1
	Tegerfelden	11	5	16	4	4	8	3	1	6
	Döttingen-Klingnau	14	14	28	10	8	18	6	1	6
	Koblentz	3	4	7	3	3	6	—	—	4
		55	37	92	31	26	57	16	5	30
Kt. Aargau, 1954 total		1601	1483	3084	1038	1016	2054	1108	175	1639
Kt. Aargau, 1955 total		1548	1463	3011	1082	1004	2086	1151	174	1752

Kirchliche Behörden

(Stand am 31. Dezember 1955)

Büro der Synode:

Präsident: Dr. Heinrich Staehelin, Professor, Buchs
Vizepräsident: Dr. jur. Jörg Hännly, Staatsschreiber-Stellvertreter, Aarau
Mitglieder: Hans Christen, Sekundarlehrer, Zofingen
Max Gastpar, Pfarrer, Möhlin
Edwin Haeny, Prokurist, Köllikon
Heinrich Hug, Pfarrer, Baden
Immanuel Leuschner, Pfarrer, Othmarsingen

Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission:

Präsident: Adolf Schneider, Lehrer, Windisch
Mitglieder: Dr. Hans Eppler, Pfarrer, Köllikon
Werner Georg, Ingenieur, Ennetbaden
Friedrich Meinhold, Bezirkslehrer, Baden
Fritz Oser, Pfarrer, Aarau
Karl Schwarz, Gemeindeammann, Rüfenach
Hermann Weber, Bankkassier, Menziken

Kirchenrat:

Präsident: Hans Tanner, Pfarrer, Zofingen
Vizepräsident: Dr. Kurt Kim, Regierungsrat, Aarau
Sekretär: Heinrich Hug, Pfarrer, Baden
Mitglieder: Otto Haueter, Dipl.-Ing., Döttingen
Fritz Kräuchi, Großrat, Gebenstorf
Dr. Armin Schüle, Bezirkslehrer, Brugg
Hans Siegrist, Pfarrer, Rothrist

Kapitelsausschuß:

Präsident: Walter Wolfer, Pfarrer, Buchs
Vizepräsident: Max Gastpar, Pfarrer, Möhlin
Aktuar I: Ernst Gysi, Pfarrer, Ammerswil
Aktuar II: Markus Sager, Pfarrer, Baden
Mitglieder: Heinz Hoegger, Pfarrer, Baden
Dr. theol. Roger Ley, Kantonshelfer u. Rel'lehrer, U'entfelden
Kurt Rohr, Pfarrer, Hausen bei Brugg

Abgeordnete in die Konkordatsprüfungsbehörde:

Hermann Basler, Pfarrer, Lenzburg
Dr. theol. Roger Ley, Kantonsshelfer u. Rel'lehrer, U'entfelden

Dekane:

Aarau:	Samuel Holliger, Pfarrer, Gränichen
Baden:	Heinz Hoegger, Pfarrer, Baden
Brugg:	Paul Etter, Pfarrer, Brugg
Kulm:	Alfons Ernst, Pfarrer, Reinach
Lenzburg:	Karl Schenkel, Pfarrer, Stauffberg
Zofingen:	Eduard Iselin, Pfarrer, Oftringen

Synodalkommission für kirchliche Jugendarbeit:

Präsident:	Willi Fischer, Pfarrer, Muhen
Mitglieder:	Hans Böhm, Pfarrer, Gontenschwil
	Fritz Doebeli, Malermeister, Reinach
	Rudolf Haller, Techniker, Köllikon
	Fritz Maag, Pfarrer, Aarau

Soziale Kommission:

Präsident:	Heinz Hoegger, Pfarrer, Baden
Mitglieder:	Karl Bolliger, Maschinist, Aarau
	Armin Byland, Verwalter, Suhr
	Max A. Isler, Fabrikant, Wildegg
	Kurt Rohr, Pfarrer, Hausen bei Brugg

Musikkommission:

Präsident:	Eugen Haffter, Pfarrer, Aarau
Mitglieder:	Karl Grenacher, Musikdirektor, Baden
	Ernst Gysi, Pfarrer, Ammerswil
	Hans Holliger, Lehrer, Reinach
	Willy Lienhard, Lehrer, Küttigen

Sonntagsschulkommission:

Präsident:	Ernst Gysi, Pfarrer, Ammerswil
Mitglieder:	Johannes Buck, Pfarrer, Aarau
	Frau Pfarrer Gutscher, Safenwil

Clara Hänni, Gemeindegähferin, Aarau
Otto Haueter, Kirchenrat, Döttingen
Anna Hediger, Kindergärtnerin, Rupperswil
Heinz Hoegger, Pfarrer, Baden
Magda Zimmerlin, Pianistin, Schönenwerd

Ferienhilfe-Kommission:

Präsident: Fritz Kräuchi, Großrat, Gebenstorf
Vizepräsident: Emil Oelhafen, Pfarrer, Bremgarten
Kassier: Viktor Bossert, alt Postverwalter, Brugg
Mitglieder: Frau Pfarrer Etter, Brugg
Elsy Leutwyler, Gemeindegähferin, Baden

Sekretariat und Verwaltung des Kirchenrates,
Augustin Keller-Straße 3, Aarau, Tel. (064) 2 29 12

Religionslehrer und Kantonshelfer:
Pfarrer Dr. theol. Roger Ley, Unterentfelden, Tel. (064) 2 42 14

Pfarramt für gesamtkirchliche Aufgaben:
Pfarrer Kurt Naef, Wildegg, Tel. (064) 8 42 32

Verwalter: Armin Byland-Rey, Suhr

Angestellte: Dora Woodtli, Teufenthal; Loraine Heller, Buchs

Landeskirchliche Stellenvermittlung:
Gertrud Schweizer, Riedtalstraße 13, Zofingen, Tel. (062) 8 30 80

Postcheck-Konti:

Zentralkasse	VI 615
Pfarrer-Pensionskasse	VI 355
Kirchenratsrechnungen	VI 762
Zufluchtshaus zum Heimgarten	VI 3216
Reformiertes Kinderheim Brugg	VI 3721
Landeskirchliche Stellenvermittlung	VI 5900

Kollekten-Übersicht 1955

Kirchgemeinden	Februar-Kollekte	Konfirmations-Kollekte	Pfingst-Kollekte	Bettags-Kollekte	Taubstummen-Pastoration	Lehranstalt Schiers	Erziehungsheim Kastein	Glockenspende Muri	Hilfswerk 10. u. 11. Sammlung	Reformations-Kollekte	Jugendgabe
Aarau	313.55	384.40	613.25	976.85	50.—	290.10	233.05	500.—	7 403.90	671.40	102.85
Aarau, Kantonsspital .	20.—	—.—	50.—	65.—	—.—	20.—	50.—	50.—	—.—	230.—	—.—
Aarburg	170.—	70.—	155.—	320.—	30.—	100.—	*	100.—	1 700.—	360.—	130.—
Ammerswil	75.—	40.—	125.—	150.—	30.—	75.—	100.—	75.—	650.—	80.—	35.—
Auenstein	43.65	38.55	64.75	105.75	20.—	57.80	31.95	28.70	294.10	160.90	8.45
Baden	300.—	300.—	545.—	970.—	50.—	350.—	385.—	440.—	8 155.—	1 700.—	170.—
Beinwil a. S.	140.—	80.—	175.55	175.—	30.—	110.—	100.—	50.—	800.—	130.—	20.—
Birmenstorf	34.60	—.—	38.95	86.40	—.—	73.30	24.25	56.—	—.—	s. Gebenst.	s. Gebenst.
Birr	70.—	42.—	110.—	171.—	50.—	40.—	27.—	51.75	610.—	76.40	20.—
Birrwil	60.—	26.25	50.—	50.—	10.—	30.—	50.—	40.—	240.—	200.—	20.—
Bözberg	40.—	20.—	40.—	56.—	50.—	100.—	20.—	35.—	230.—	31.—	11.—
Bözen	30.10	45.—	106.—	107.—	10.—	50.—	15.—	20.60	—.—	74.60	—.—
Bremgarten	30.—	45.—	140.—	210.—	40.—	35.—	35.—	*	721.50	166.—	85.—
Brittnau	54.—	30.—	50.—	108.—	—.—	34.—	30.—	19.—	—.—	120.—	30.—
Brugg	165.10	124.95	368.40	621.85	80.—	167.30	155.30	158.55	1 654.45	993.65	149.25
Buchs-Rohr	120.—	123.—	244.—	463.42	50.—	110.—	*	87.20	—.—	186.20	20.—
Densbüren	341.10	70.—	95.—	73.60	20.—	26.20	32.45	46.55	200.—	36.80	—.—
Erlinsbach	72.50	91.—	73.—	117.—	40.—	45.—	30.—	75.—	425.—	135.35	12.65
Frick	82.10	42.—	111.—	112.—	—.—	55.15	24.35	50.70	320.—	232.—	20.35
Gebenstorf	64.40	54.—	115.—	123.—	120.—	109.—	62.—	25.—	—.—	74.—	15.—
Gontenschwil	124.—	85.—	240.—	330.—	90.—	*	130.—	80.—	440.—	562.—	27.—
Gränichen	40.—	—.—	60.—	90.—	30.—	—.—	**	40.—	500.—	55.—	30.—
Holderbank	150.—	70.75	200.—	315.—	50.—	100.—	150.—	160.—	960.—	325.—	—.—
Kirchberg	128.90	49.—	113.—	192.90	50.—	50.—	80.—	40.—	1 125.30	81.95	—.—
Kirchleerau	65.—	24.50	65.—	106.—	20.—	45.—	35.—	40.—	292.—	100.—	51.25
Kölliken	100.—	67.—	138.90	227.30	50.—	95.—	83.70	41.60	1 270.20	445.70	13.55
Kulm	170.—	90.—	197.80	321.—	65.—	130.—	111.—	82.—	1 500.—	162.—	20.—
Lenzburg	127.—	96.—	205.—	375.—	50.—	200.—	114.25	152.—	—.—	500.10	35.—
Leutwil	150.—	30.—	220.—	200.—	20.—	140.—	170.—	100.—	857.—	223.15	32.55
Mandach	30.—	18.50	46.—	71.—	—.—	35.—	19.—	35.—	163.—	55.—	13.10
Meisterschwanden-Fahrw.	26.—	50.—	64.—	147.—	70.—	50.—	30.—	57.—	250.—	50.—	—.—
Mellingen	46.70	35.—	100.90	155.25	20.—	61.20	65.25	59.30	562.—	399.—	26.30
Menziken	142.—	113.30	215.—	355.—	30.—	152.60	95.15	50.—	3 593.20	175.65	67.50
Möhlin	s. Rheinf.	78.85	s. Rheinf.	s. Rheinf.	—.—	s. Rheinf.	s. Rheinf.	s. Rheinf.	s. Rheinf.	s. Rheinf.	s. Rheinf.
Mönthal	20.—	17.—	15.—	50.—	5.—	10.—	10.—	10.—	71.80	10.—	5.15
Muhen	32.50	30.—	75.—	131.—	20.—	50.—	57.—	44.—	300.—	71.—	21.—
Murgenthal	57.—	85.—	115.—	178.05	20.—	91.90	60.—	89.30	810.—	288.65	24.30
Oberentfelden	62.65	85.—	131.85	234.60	40.—	54.—	89.15	50.—	1 000.—	271.80	17.75
Oftringen	120.—	40.—	180.—	300.—	30.—	145.—	125.—	125.—	1 885.—	165.—	40.—
Othmarsingen	135.—	41.—	152.—	210.—	30.—	30.—	95.—	50.—	577.—	411.—	19.—
Rein	50.—	60.—	135.—	181.—	60.—	50.—	50.—	30.—	950.—	45.—	20.—
Reinach	150.—	95.—	210.—	300.—	50.—	270.—	*	325.—	1 700.—	742.20	51.40
Reitnau	120.10	50.—	196.—	252.—	40.—	77.50	93.—	70.—	540.—	240.—	27.60
Rheinfelden	229.—	85.65	244.80	435.95	150.—	328.85	116.55	137.70	2 825.—	1 024.50	55.55
Übertrag	4 501.95	3 022.70	6 590.15	10 219.92	1 670.—	4 043.90	3 184.40	3 776.95	45 575.45	12 062.—	1 447.55

Kollekten-Übersicht 1955

Kirchgemeinden	Februar-Kollekte	Konfirmations-Kollekte	Pfingst-Kollekte	Bettags-Kollekte	Taubstummen-Pastoration	Lehranstalt Schiers	Erziehungsheim Kasteln	Glockenspende Muri	Hilfswerk 10. u. 11. Sammlung	Reformations-Kollekte	Jugendgabe
Übertrag	4 501.95	3 022.70	6 590.15	10 219.92	1 670.—	4 043.90	3 184.40	3 776.95	45 575.45	12 062.—	1 447.55
Rothrist	115.—	80.—	210.—	315.—	20.—	141.75	125.—	105.—	1 371.85	218.70	40.—
Rued	99.—	44.30	193.25	173.85	—.—	86.95	—.—	48.45	—.—	92.10	15.—
Rupperswil	74.—	56.—	145.—	216.—	45.—	102.—	84.—	73.—	756.—	190.—	10.—
Safenwil	72.50	36.30	100.—	150.40	30.—	103.25	83.55	56.65	690.—	129.—	10.37
Schinznach-Dorf	30.—	25.—	60.—	80.—	40.—	30.—	100.—	30.—	350.—	50.—	10.—
Schöffland	172.15	75.—	227.—	460.75	50.—	183.60	80.—	127.90	2 196.20	196.30	32.05
Seengen	89.—	70.—	145.—	317.02	40.—	86.—	80.—	65.35	750.—	108.—	33.—
Seon	135.—	65.—	260.—	320.—	50.—	110.—	150.—	120.—	1 000.—	340.—	32.—
Spreitenb.-Bergdietikon	50.—	43.25	275.—	121.—	10.—	41.35	20.—	20.—	400.—	54.60	27.55
Staufberg	182.20	106.25	263.05	444.65	237.30	264.35	147.—	142.10	—.—	118.30	25.—
Suhr	160.—	163.45	245.—	428.95	70.—	182.—	127.50	135.—	2 050.—	191.—	—.—
Tegerfelden	95.—	20.—	73.—	80.—	30.—	35.20	20.—	28.—	409.—	199.50	11.50
Thalheim	30.—	20.—	35.—	40.—	10.—	20.—	50.—	30.—	170.—	60.—	30.—
Uerkheim	50.—	25.50	60.—	100.—	20.—	40.—	30.—	70.—	350.—	30.—	10.—
Umiken	120.—	50.—	115.—	165.—	30.—	60.—	100.—	70.—	860.—	275.30	28.25
Veltheim	83.—	40.—	74.—	104.—	93.—	100.—	33.—	52.—	350.—	210.—	17.—
Wettingen	200.—	175.—	325.—	458.—	160.—	145.—	131.50	120.—	65.—	758.35	133.05
Windisch	160.—	50.—	270.—	445.—	60.—	275.—	120.—	125.—	1 110.—	250.—	60.—
Wohlen	130.—	80.—	110.—	200.—	30.—	200.—	100.—	s. Bremg.	800.—	410.—	50.—
Würenlos	100.—	40.—	150.—	150.—	10.—	50.—	100.60	80.—	185.—	90.—	102.20
Zofingen	418.—	255.—	756.—	1 068.—	50.—	352.—	241.—	211.—	4 583.—	624.—	53.—
Zurzach	56.—	38.—	134.—	190.—	20.—	106.—	90.—	50.—	500.—	209.70	—.—
Döttingen-Klingnau	50.—	35.—	56.55	112.—	20.—	36.30	36.55	25.70	306.—	193.65	—.—
Koblentz	22.10	41.40	50.55	70.05	25.—	16.—	17.90	17.15	100.—	106.15	—.—
Laufenburg	74.—	27.90	35.70	96.—	10.—	15.—	11.—	31.40	250.—	104.—	49.50
Muri	26.—	35.50	55.—	67.50	20.—	30.—	27.50	616.50	270.—	320.50	38.—
Schneisingen-Siglistorf	15.—	10.—	—.—	—.—	10.—	—.—	—.—	10.—	—.—	—.—	—.—
Stein	35.—	20.—	22.—	60.—	10.—	35.—	**	20.—	—.—	70.—	—.—
Zuzgen-Zeiningen	—.—	—.—	9.10	17.50	—.—	20.—	—.—	**	—.—	15.—	—.—
Total Gemeinden u. Genossenschaften	7 344.90	4 750.55	11 044.35	16 670.59	2 870.30	6 910.65	5 290.—	6 257.15	65 447.50	17 676.15	2 265.02
Privatgaben	114.—	—.—	197.—	14.91	—.—	138.—	—.—	61.—	812.—	—.—	—.—
Synodalkollekte	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	306.—	—.—	—.—	—.—
Kollekte der Bettagsfeier auf Homberg	—.—	—.—	—.—	538.50	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Gemeinnütziger Frauenverein Menziken	—.—	—.—	—.—	—.—	10.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Gehörlosenvereinigung	—.—	—.—	—.—	—.—	10.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Kollekte Taubst.- u. Gehörlosengottesdienste	—.—	—.—	—.—	—.—	260.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Eglise Française en Arg.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—	207.—	14.45
Total	7 458.90	4 750.55	11 241.35	17 224.—	3 150.30	7 048.65	5 290.—	6 624.15	66 259.50	17 883.15	2 279.47

* = direkt gesandt

** = erst im neuen Jahr eingetroffen

9.Reformierte Heimstätte

Am 19.August 1956 konnte die reformierte Heimstätte auf dem Rigel, Seengen, feierlich eingeweiht werden. Am Vormittag fand ein Festgottesdienst in der Kirche Seengen Statt, gehalten von Kirchenratspräsident Pfr.H.Tanner. Am Nachmittag versammelten sich an die 3000 Menschen auf dem Rigel und freuten sich am gut gelungenen Werk. Voll Dank gegen Gott und alle, die mitgearbeitet haben, blickt der Kirchenrat auf das Entstehen dieses Hauses, das zu einem Ort des Segens für viele werden möge.

Der Kirchenrat wählte auf seine eigene Amtsdauer folgende Hauskommission: A.Byland, Suhr; Pfr.H.Hug, Baden; Regierungsrat Dr.K.Kim, Aarau; Pfr.K.Naef, Wildegg; Dir.F.Streiff, Baden, und Pfr.R.Weber, Zofingen. Mit der Wartung der Heimstätte beauftragte der Kirchenrat Herrn und Frau Thulin-Krebs vorläufig provisorisch für zwei Jahre.

Die Eröffnung der Heimstätte erfolgte am 1.September. Bis Ende Jahr fanden zwei Wochenveranstaltungen mit rund 680 Teilnehmern im Haupthaus, 19Jugendveranstaltungen von 2 bis 4 Tagen mit rund 520 Teilnehmern im Jugendhaus statt. Ungefähr 1000 gelegentliche Gäste besuchten das Haus für kürzere Zeit. Immer wieder haben wir hören dürfen, dass man sich in der Heimstätte wohl fühlt.

Folgende Arbeitssektoren erhalten auf dem Rigel ein Dach über den Kopf:

- 1.Bauernarbeit ("grüner Kreis"), 2.Industrie 3.Gespräche mit Intellektuellen
- 4.Eheseelsorge.